MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Münsterischer Anzeiger

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 224; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 3/6; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; **Warendorf:** Oststraße 34, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. **Hauptschriftleitung:** Münster i. W., Gallitzinstr. 13. **Bezugspreis:** Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. **Anzeigen:** Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. **Postscheckkonto:** Köln Nr. 42114

89. Jahrgang — Sonnabend, den 23. November 1940 — **Nummer 322**

Fortgesetzte deutsche Angriffe

Trotz ungünstigen Wetters am Freitag rege Tätigkeit unserer Flieger über England — Die Briten mußten zu Hause bleiben — Artilleriefeuer auf Dover

Von unserem ständigen Vertreter

hw. Stockholm, 23. November.

Am Freitag waren, wie die Engländer melden, die deutschen Luftstreitkräfte über zahlreichen Gebieten des Landes tätig, aber nach englischer Darstellung offenbar vorwiegend bei Erkundungsflügen. Die englischen Stellen sind im übrigen sparsamer denn je mit Angaben über die einzelnen Kampfvorgänge. Deutsche Einflüge werden immerhin gemeldet aus Mittelengland, Ostengland und Wales.

Bei Dover erfolgte laut Londoner Meldung am Freitagabend ein Feuerüberfall durch deutsche Fernkampfbatterien.

Die englischen Luftstreitkräfte mußten, wie das Londoner Luftfahrtministerium mitteilt, in der Nacht zum Freitag auf jede Aktivität verzichten, da die Wetterverhältnisse zu ungünstig waren. Deutsche Flugzeuge kreuzten trotzdem wie stets über London und auch vielen anderen Gebieten des Landes.

Am frühen Freitagmorgen wurde die Luftinitiative, wie die englischen Darstellungen sagen, in größerem Rahmen wieder aufgenommen. Nach einer Meldung des Stockholmer „Aftonbladet" hatte Liverpool zwei nächtliche Angriffe.

Geständnis der Ausradierung Coventrys

Erkennungsmarken für die gesamte Bevölkerung

Von unserem ständigen Vertreter

hw Stockholm, 23. November.

Der englische Minister Reith gab am Freitag die Erklärung ab, aus den Ruinen Coventrys solle eine neue Stadt erstehen. Es hätten bereits Konferenzen mit den städtischen Behörden stattgefunden und ein neuer Plan für den Aufbau sei im Entstehen. Mit dieser Erklärung wird eingestanden, was bisher krampfhaft abgestritten werden sollte: Coventry ist der Erde mit solcher Gründlichkeit gleichgemacht worden, daß nur ein vollkommen neuer Aufbau in Frage kommen kann.

Bisher wollte die englische Darstellung allenfalls die Zerstörung einiger Straßenzüge der Altstadt einräumen. Nein, die ganze Stadt liegt in Schutt und Trümmern und die Engländer müssen das jetzt wohl oder übel allmählich eingestehen. Das Ausmaß der Zerstörungen wird gleichzeitig durch amerikanische Meldungen bestätigt, in denen von Coventry als von einer Stadt gesprochen wird, „deren rußiges Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerschlagen wurde". Coventry hat erfahren, was totaler Krieg und was Blitzkrieg bedeutet.

Schwedischen Meldungen aus London zufolge plant die englische Regierung die Ausgabe von Erkennungsmarken an die gesamte Zivilbevölkerung. Die Prämien für die Kriegsrisiko-Versicherungen sind infolge der neuerlichen Intensität des Luftkrieges von 5 auf 7,5 Schilling erhöht worden, also um nicht weniger als 50 Prozent.

Eine sehr aufschlußreiche Darstellung in der schwedischen Presse über die Enttäuschung, die der englischen Kriegführung durch die neuesten schweren Schläge der deutschen Luftwaffe zugefügt worden ist, aus der Feder eines Londoner Beobachters, besagt folgendes: „An gewissen Stellen bestand die Vorstellung, daß Englands zweiter Kriegswinter, abgesehen von Bombardements, relativ ruhig verlaufen würde und daß man sich an die Bombardements allmählich gewöhnen könnte. In verhältnismäßiger Stille sollte die englische Armee sich auf die Offensive vorbereiten, die in weiter Ferne angekündigt wurde, während die Produktion der englischen Industrie vervielfacht und das Land in größter Ruhe der Entwicklung entgegensehen sollte, die für das letzte Ringen notwendig sein würde. Alle diese Hoffnungen sind nun endgültig zerstört worden. Solange die Nachtbombardements unbeirrt über der Hauptstadt erfolgen und Hunderte von Tonnen Sprengstoff in einer einzigen Nacht abwerfen können, wird die Zerstörung weitergehen."

Schläge auf Englands Rüstungszentren

Treffer auf Eisenbahn- und Fabrikanlagen

Berlin, 22. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe führte auch in der Nacht vom 20. zum 21. November erfolgreiche Vergeltungsangriffe gegen London, Birmingham und andere Rüstungswerke in Mittelengland, sowie gegen Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe in Südengland durch. Zahlreiche Brände waren die Folge.

Im Laufe des 21. November wurden im Zuge der bewaffneten Aufklärung London und kriegswichtige Ziele in Süd- und Südostengland mit Bomben belegt. Eisenbahn- und Fabrikanlagen erhielten Treffer.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der Nacht vom 21. zum 22. November flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein guter Fang

Die wichtigen strategischen Pläne des gefangenen Luftmarschalls Boyd Tudor

Von unserem o.-st.-Berichterstatter.

Stockholm, 22. November.

In London wurde am Donnerstagabend bekannt, daß der von den Italienern gefangen genommene neue stellvertretende Oberkommandierende der britischen Luftstreitkräfte im Nahen Orient, Vizemarschall Boyd Tudor, in seinem Flugzeug, das zur Landung auf Sizilien gezwungen wurde, auch sehr wichtige militärische Papiere mit sich führte, die den Italienern jetzt in die Hände gefallen sind. Man weist darauf hin, daß Boyd sich auf dem direkten Fluge nach Ägypten befand und daß die Akten, die er bei sich trug, von höchster militärischer Bedeutung waren, denn sie enthielten wichtige strategische Pläne der britischen Kriegsführung im Nahen Osten, vor allem in Ägypten.

General Antonescu beim Führer

Der Besuch des rumänischen Staatschefs in Berlin

Berlin, 22. November.

Der Führer empfing am Freitagnachmittag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu zu einer längeren Aussprache, die im Geiste des zwischen den beiden Staaten bestehenden herzlichen Einvernehmens verlief.

Anschließend stellte General Antonescu dem Führer den rumänischen Außenminister Prinz Sturdza vor.

Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeigungen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte am Freitagvormittag General Antonescu und den in seiner Begleitung befindlichen rumänischen Außenminister Sturdza zu einer Besprechung empfangen.

*

Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza waren am Freitagmorgen auf Einladung der Reichsregierung zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen.

In der engeren Begleitung des Generals Antonescu und des Außenministers Prinz Sturdza befanden sich neben dem Königlich-rumänischen Gesandten in Berlin, Grecianu, der bis an die Grenze entgegengefahren war, Wirtschaftsminister Cancicor, Arbeitsminister Ianscinski, der Staatssekretär für Presse und Propaganda, Constant, der Staatssekretär im Finanzministerium, Papanace, Professor Panaitescu, Rektor der Universität Bukarest, der Generalsekretär im Innenministerium, Biris, der Direktor der Presseabteilung, Ministerialdirektor Medrea, der Chef der Legionärpresse, Direktor Randa, Kabinettschef Oberst Diaconescu, sowie Major Marin, der Adjutant des Staatsführers.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hieß den rumänischen Staatsführer und den rumänischen Außenminister auf dem Bahnsteig herzlich willkommen. Generalfeldmarschall Keitel, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspressechef Dr. Dietrich, SS-Obergruppenführer Heißmeyer, SA-Obergruppenführer Jüttner, General der Polizei Daluege, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, der Polizeipräsident von Berlin, Graf Helldorf, Bürgermeister Steeg und weitere führende Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht waren zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, die Staatssekretäre Bohle und Keppler, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gaus, Ministerialdirektor Wiehl und die Abteilungschefs des Auswärtigen Amtes waren gleichfalls beim Empfang anwesend.

Der rumänische Gesandte Valer Pop, der sich in besonderer Mission in Deutschland aufhält, der rumänische Geschäftsträger in Berlin, Gesandter Trabetzianu, und die Mitglieder der rumänischen Gesandtschaft waren zum Empfang anwesend. Auch der Königlich-italienische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Zamboni und der jugoslawische Gesandte Anteo hatten sich eingefunden.

General Antonescu und der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, schritten nach der Begrüßung die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie ab. Dann geleitete der Reichsminister des Auswärtigen den rumänischen Staatschef zum Schloß Bellevue, wo der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, den Gast und seine Begleitung empfing.

Bald nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt legte der rumänische Staatsführer General Antonescu im Ehrenmal unter den Linden einen großen Lorbeerkranz nieder, dessen Widmungsschleife in den Farben Blau-Gelb-Rot die Inschrift trägt: „Den deutschen Helden — Der rumänische Staatsführer." Mit erhobener Rechten entbot General Antonescu den Gefallenen seinen Gruß und verweilte einige Zeit in stummem Gedenken an der feierlichen Stätte.

In seiner Begleitung befanden sich der rumänische Außenminister Prinz Sturdza und der rumänische Gesandte in Berlin, Grecianu. Von deutscher Seite waren der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, und der Chef des Protokolls Gesandter von Doernberg erschienen. Eine Kompanie des Wachbataillons war zur Erweisung der Ehrenbezeugung vor dem Ehrenmal aufmarschiert, wo sich auch Mitglieder der rumänischen Kolonie und Angehörige der Eisernen Garde eingefunden hatten. Nach der Kranzniederlegung erfolgte der Vorbeimarsch der Kompanie vor dem rumänischen Staatsführer.

Empfang des Reichsaußenministers

zu Ehren Antonescus und Prinz Sturdzas.

Berlin, 22. November.

Zu Ehren des rumänischen Staatsführers General Antonescu und des rumänischen Außenministers Prinz Sturdza gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Freitag abend einen Empfang im Hotel Adlon, an dem die übrigen Mitglieder der rumänischen Delegation, der rumänische Gesandte in Berlin, Grecianu, mit Angehörigen der Gesandtschaft, Staatssekretär Dimitriuc und Gesandter Valer Pop, die beide in besonderer Mission in Berlin weilen, teilnahmen.

Auch der japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, der italienische Botschafter Buti, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, der ungarische Gesandte Sztojay und der italienische Geschäftsträger Botschaftsrat Zamboni waren zugegen.

„Der Weg nach Berlin"

Das Organ der Legionären Bewegung zur Berliner Reise Antonescus.

Bukarest, 22. November.

Die rumänische Presse befaßt sich vorwiegend mit der Reise des rumänischen Staatsführers nach Berlin.

Das Organ der Legionären Bewegung, „Cuvantul", erklärt an leitender Stelle unter dem Titel: „Der Weg nach Berlin" u. a. folgendes:

„Sowohl vom rumänischen politischen als auch vom europäischen geschichtlichen Standpunkt aus sind die Reisen Antonescus nach Rom und Berlin nur logische Schlußfolgerungen. Rumänien, das mit einer schändlichen Vergangenheit endgültig gebrochen hat, mußte heute bei Rom und Berlin, den Mittelpunkten, um die heute alle wichtigen Ereignisse der Welt kreisen, seine politischen Grundlagen wiederfinden. Für Rumänien ist die Reise seines Staatsführers nach Berlin nicht nur Beweis eines Glaubens, für den die Legionäre Bewegung, die Grundlage des heutigen Staates, ein unglaubliches Martyrium erlitten hat, sondern auch Beweis des bedingungslosen Vertrauens; daß auf diesem Weg die Wiedergeburt Europas und damit auch die Lebensinteressen der rumänischen Zukunft gesichert sind.

Eine solche Reise ist heute ganz anderer Art als jene erniedrigenden Reisen unglückseligen Angedenkens der einstigen politischen Potentaten Rumäniens. Sie entspringt einem neuen Glauben und einer neuen Mentalität. Es handelt sich erstens um den dauernden Verzicht auf das Ziel des Gleichgewichtes — deshalb die Notwendigkeit unserer Eingliederung in ein festes und aufrichtiges außenpolitisches System — und zweitens um den Verzicht auf eine politische Gefühlsseligkeit und auf die Gefahr eines schandvollen Opportunismus — deshalb die Notwendigkeit einer realistischen aktiven Politik. Die Reise des Generals nach Berlin ist deshalb nicht nur ein politischer, sondern ein geschichtlicher Akt. Es handelt sich nicht um einen einfachen protokollarischen Besuch, sondern um einen Besuch, der die Zukunft des Landes bestimmen wird. General Antonescu wird in der Reichshauptstadt zeigen, daß Rumänien durch das Schicksal an Deutschland gebunden ist und um den Preis seines Lebens diese Verbindung aufrechterhalten und an der Aufrichtung der neuen Ordnung Europas teilnehmen wird."

Rumäniens Gesandter beim Führer

Berlin, 22. November.

Der Führer empfing heute mittag in der Neuen Reichskanzlei den neuernannten Königlich-rumänischen Gesandten Constantin Grecianu zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Anschließend wurde der Königlich-rumänische Gesandte in besonderer Mission, Valer Pop, empfangen.

Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt der Diplomaten die militärischen Ehrenbezeugungen.

Churchillismus

Von Hans Wendt, Stockholm

„Was wir brauchen, ist Churchillismus", verkündete vor wenigen Tagen ein großes Londoner Organ, dem hierbei, wie seine weiteren Betrachtungen erkennen ließen, eine Art wie der Machiavellismus vorschwebt. Mit diesem Wort Churchillismus soll wohl der Hauptversuch der englischen Machthaber klar umrissen werden, diesen Krieg, der von Anfang an ein schlechtes Geschäft für England werden mußte, auch noch in einem Stadium weiter zu führen, das in Selbstvernichtung ausartet. Das Pokerspiel, das in Churchill einen besonders würdigen Vertreter gefunden hat, kann als Muster für seine Politik gelten, da es zur höchsten Kunst zu erheben sucht, den eigenen Bankerott zu verbergen und bis zuletzt durch einen ungeheuren Bluff die Überzeugung vorzugaukeln, daß man das Spiel gewinnen werde. Gutgläubigkeit und Anspruchslosigkeit der Massen und traditionelle Abschnürung von der Welt — Eigenschaften, die das englische Volk seit jeher gekennzeichnet haben — sowie die zweifellos gewaltigen technischen Kräfte und Reserven, über die England mit seinem Weltreich früher verfügte, ermöglichten bisher die Fortsetzung seiner Methoden, die darauf gipfelten, daß immer neue Energien aufgepulvert, immer weitere Werte dem Moloch der Katastrophe geopfert werden.

Aber in der letzten Zeit beginnen Elemente, die selbst mit zum Wesen des Churchillismus gehören, allmählich gegen ihn auszuschlagen. Aber der Feind hat ihm nicht den Gefallen getan, sich seinen Prophezeiungen in dem von ihm gewünschten Tempo anzupassen. Der neuen Zermürbungstaktik gegenüber ist Churchill, da die dramatischen Dinge, die er vorhersagte, nicht oder in anderer Form eintraten, in eine schwierige Lage geraten. Er hat plötzlich zu optimistischen Versprechungen greifen müssen, aber der Optimismus erwies sich erst recht als unberechtigt. In dem Wettlauf zwischen Prophezeiung und Ereignissen wurde Churchill hier noch rascher widerlegt.

Ein anderes Gebiet: Churchill selbst hat die englische Oeffentlichkeit so lange mit seinen Forderungen nach intensiven und energischen Aktionen gefüttert, bis er schließlich an die politische Macht kam und seine Vorgänge dahinschwanden, aber er konnte tatsächlich nicht alle Überbleibsel des Baldwin- und Chamberlai-Regimes beseitigen. Männer aus jener Zeit billigten noch sein Kriegskabinett und seine Diplomatie. Die Linke, auf die er sich am meisten stützt, ist darob mißtrauisch und irritiert, die Rechte kann ihn im Grunde nicht leiden. Von allen Seiten kommt jetzt wie ein mißtöniges Echo seiner eigenen früheren Parole der Ruf nach Initiative und Aktionen. Wo aber Churchill

Fortsetzung auf der Rückseite

Slowakischer Staatsbesuch in Berlin

Berlin, 22. November.

Auf Einladung der Reichsregierung wird sich der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso und Außenminister Professor Dr. Tuka binnen kurzem zu einem Besuch nach Berlin begeben.

Trotz Bomben nur Plutokraten

Die Schwierigkeiten in England immer größer, das Versagen Churchills und Co. immer offensichtlicher — Scharfe Kritik im eigenen Lande

Stockholm, 22. November.

Unablässig hageln die vernichtenden Schläge der deutschen Luftwaffe auf England nieder. Nicht allein die wichtigsten Rüstungszentren wie Coventry und Birmingham werden ausgelöscht, auch das Herz der Empire, London, bekommt nach wie vor die deutsche Vergeltung für die Schandtaten der Verbrecherclique Churchill zu spüren. Immer weiter greifen Schrecken und Entsetzen in der heimgesuchten Stadt um sich. Vielfältig sind die Anzeichen zunehmenden Durcheinanders, wie sie aus Berichten der Londoner Korrespondenten schwedischer Blätter zu erkennen sind.

Scharfe Anklagen gegen die britische Regierung wegen ihrer mangelnden Initiative und wegen ihrer Unfähigkeit, die schnell wechselnde Situation zu meistern, heißt es weiter in dem schwedischen Blatt, werden jetzt täglich in der Londoner Presse vorgebracht. „Es ist offensichtlich, daß die vielen Zerstörungen bei den zu lösenden innerpolitischen Fragen langsam begonnen haben, vielen auf die Nerven zu gehen." Die „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel: „Ein Zivilist kann immer noch selbst bei uns entscheiden, ob er zur Kriegsanstrengung beitragen will oder nicht." Ein Plan für die Heranziehung einer halben Million Frauen für die Rüstungsindustrie sei bekanntgegeben worden. Der Appell des Arbeitsministeriums habe aber überhaupt kein Ergebnis gehabt.

Seit langer Zeit habe „Daily Expreß" eine „wissenschaftliche Initiative für die Erforschung von Methoden gegen die Nachtbomber" befürwortet. Jetzt schreibe das Blatt verärgert in einem Leitartikel am Mittwoch: „Hier und da spricht eine britische Autorität davon, daß wir die deutschen Nachtbomber besiegen. Die Hoffnungen steigen, dann beginnt der Blitzkrieg wieder; deutsche Flugzeuge schwirren über unsere Städte und kommen dann wieder zu ihren Stützpunkten zuück. Die Nazis befassen sich auch mit dem Problem der Nachtbomber mit ihrer gewöhnlichen Gründlichkeit. Paßt auf, daß sie die Lösung finden, während man hier noch immer schmerzstillende Mittel von offizieller Stelle austeilt."

Auch „Daily Telegraph" warne die Engländer, sich in Sicherheit zu wiegen. Deutschland habe seine Siege immer während solcher Flauteperioden gewonnen, wie es England während der letzten Wochen erlebt habe.

„Daily Herald" kritisiert die „mangelnde Aktivität" der Regierung in der Fürsorge für die Opfer des Luftkrieges. Das Blatt schreibe: „Der Staat hat sehr wenig getan, dagegen sind alle Arten von Sammlungen von offizieller Seite angeregt worden. Die herausbombardierten Londoner Einwohner und die Opfer des Angriffes von Coventry sind unsere eigenen Landsleute, keine durch Erdbeben verarmten Türken oder durch Überschwemmungen verarmten Chinesen. Sie sind Verletzte in der Front unseres eigenen Krieges, den unsere eigene Regierung selbst erklärt hat. Welche Entschuldigungen kann die Regierung vorbringen dafür, daß diese Frontopfer in einer verzweifelten Situation Gegenstand privater Wohltätigkeit werden? Hilfe für sie ist einzig und allein Sache des britischen Staates. Es ist eine Schande und eine Erbärmlichkeit, daß die Regierung private Wohltätigkeit in diesem Falle zuläßt, und daß John Bull mit dem Hut in der Hand Geld bei wohltätigen Damen erbetteln muß"!

Das Blatt kritisiert damit nur die typischen Plutokratenmethoden, an die sich das englische Volk im allgemeinen längst gewöhnt hat. Plutokratisches Denken ist so tief in diesem überalterten England verwurzelt, daß die maßgebenden Schichten, die diesen Krieg ja nur zu dem Zweck der Aufrechterhaltung ihrer Geldsackherrschaft vom Zaune gebrochen haben — wie der „Daily Herald" es hier mit erfreulicher Offenheit ausspricht — auch unter Bombenhagel davon nicht loskommen. Fürsorge für das eigene Volk und überhaupt soziales Empfinden ist ihnen fremd. Dafür erfinden sie täglich neue Ablenkungs- und Täuschungsmanöver.

Ungewohnte Töne aus London

Entsagungsvolle Betrachtungen zum Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt

Von unserem sr.-Berichterstatter

Bern, 22. November.

Soweit die diplomatischen Korrespondenten der Londoner Blätter in ihren schwer mitgenommenen Verlagshäusern oder vielleicht in eine Provinzstadt ausquartiert, ihrem täglichen Beruf noch nachgehen können, vermögen sie ihren Auftraggebern im Foreign Office nur sehr unbefriedigende Kommentare zu der Entwicklung auf dem Kontinent zu entlocken. Alle Schönfärberei, in der sich die Insassen des nunmehr auch stark beschädigten Hauses in der Downing Street auszeichneten, versagt gegenüber der Achsenpolitik, die sich mit der elementaren Wucht einer neuen Tatsache im europäischen Zusammenleben durchsetzt.

Der Beitritt Ungarns zum Dreimächte-Pakt hat in London entsagungsvolle Betrachtungen und Feststellungen hervorgerufen. Die „Times", die sich freilich noch darangewöhnen muß, daß sie in die kontinentalen Dinge nicht mehr hineinzureden hat, spricht von einer eindrucksvollen Veranstaltung der Achsendiplomatie und gibt zu, daß „in Mitteleuropa kein wirksames Gegengewicht gegen die deutsche Macht" vorhanden ist. Das Blatt ist sich auch darüber klar, daß die Verbindung Ungarns mit den Achsenmächten, so wie sie jetzt besteht, gar nicht enger sein könne, denkt aber nicht daran, irgendwelche Konsequenzen der englischen Politik anzukündigen. Andere Blätter haben sogar ausdrücklich erfahren, daß die britische Regierung den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt nicht zum Anlaß für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen machen werde. Ungarn, so argumentiert man in London, verhält sich zwar unfreundlich, befindet sich aber nicht im Kriegszustand mit Großbritannien.

England ist also in seiner Europapolitik mehr als bescheiden geworden. Wie weit liegen die August- und Septembertage zurück, in denen die diplomatischen Korrespondenten der englischen Blätter sich noch als die Ratgeber der Südoststaaten aufspielten und zum Beispiel den Ungarn jedes Recht auf Siebenbürgen absprachen, dagegen den Bulgaren einen Anspruch auf die Süddobrudscha zuerkannten und gönnerhaft versprachen, daß England die letztgenannte Revisionshandlung beim Friedensschluß anerkennen werde. Jetzt scheint das Foreign Office nur noch darauf bedacht zu sein, das eigene Gesicht zu wahren. In der Erwartung der weiteren Entwicklung legt es wohl großen Wert darauf, sich nicht wieder, wie seinerseit in anderen Weltgegenden, in eine unfruchtbare und schließlich blamable „Nichtanerkennung" selbst hineinzumanövrieren. Aus diesem Grunde ist man in London höchst erfreut, daß Budapest ebenso wie vorher Bukarest noch von dem Bestehen der Königlich Großbritannischen Regierung offiziell Kenntnis nimmt und deren Vertreter nicht kurzerhand verabschiedet.

Teleki beim Reichsverweser

Berichterstattung über den Beitritt zum Dreimächteabkommen

Budapest, 22. November.

Der Ministerpräsident erstattete am Freitagmittag dem Reichsverweser ausführlich Bericht über den Beitritt Ungarns zum Dreimächteabkommen. Der Empfang dauerte über eine Stunde.

Teleki hielt am Donnerstagabend im Klub der Regierungspartei eine Rede, in der er kurz über den Beitritt Ungarns zum Dreimächteabkommen Bericht erstattete. Dabei sagte er u. a., daß Ungarn bereit sei, an dem Aufbau des neuen Europa an der Seite seiner erprobten Freunde der Achsenmächte mitzuwirken. Abschließend gab Teleki seiner Überzeugung Ausdruck, daß man mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegenblicken könne.

London bettelt weiter

Lord Lothian soll in Washington neue Zerstörer rausquetschen
Ein bezeichnender Entschluß

Von unserem Lp-Berichterstatter.

Vichy, 22. November.

Na chsoeben hier eingegangenen Informationen beabsichtigt der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Lothian, bei seiner Rückkehr nach Washington der amerikanischen Regierung eine Note zu überreichen, in der die Lieferung von weiteren 50 bis 100 amerikanischen Kriegsschiffen erbeten wird.

Diese kurze Information aus London zeigt mehr als jede andere Meldung, wie die militärische Stärke Englands gesunken ist. Die 50 alten Zerstörer, die England sich von den USA durch die Abgabe von wichtigen strategischen Positionen auf der westlichen Halbkugel erhandelt hat, so stellt man in London bald fest, können den Sturz Albions nicht aufhalten. England sucht also verzweifelt nach weiteren Kriegsschiffen. Welche Tauschobjekte England jetzt für dieses neue Angebot an die USA bereithält, ist nicht bekannt. In englischen politischen Kreisen bewahrt man darüber noch Stillschweigen, und es zeigt sich auch eine gewisse skeptische Stimmung, da man erklärt, daß die USA ohne gewichtige englische Tauschobjekte wohl kaum auf den Handel eingehen werden, wenn sie dies überhaupt tun. Auf alle Fälle wird England wieder große Stücke von seinem Kolonialreich sich vom Herzen reißen müssen. Der Ausverkauf des britischen Empire geht weiter!

Britenrückzug vor Martinique

Mangel an Schutzfahrzeugen für Atlantik-Geleitzüge.

Genf, 22. November.

Aus Newyork wird gemeldet, daß die britischen Seestreitkräfte, die sich seit einiger Zeit in den Gewässern um die Insel Martinique aufgehalten haben, zurückgezogen wurden. Sie hatten die Aufgabe, die dort befindlichen französischen Seestreitkräfte zu blockieren und jede Verbindungsmöglichkeit von der Insel nach außerhalb zu unterbinden.

Man glaubt, daß infolge der deutschen Angriffe auf Geleitzüge im Atlantischen Ozean Großbritannien sich gezwungen sieht, auch auf die in den dortigen Gewässern stationierten Seestreitkräfte zurückzugreifen, um den Schutz der atlantischen Geleitzüge zu ermöglichen.

Bibliothek

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Rechtssendung des Deutschen Reiches

Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht — Ansprachen Dr. Franks und des italienischen Justizministers Grandi Ehrenmitglied der Akademie

Eigener Drahtbericht

ol. **München**, 22. November.

Die 7. vom 22. bis 24. November in der Hauptstadt der Bewegung stattfindende Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht wurde am Freitagvormittag eingeleitet durch eine Festsitzung der Akademie in der Aula der Universität München. Hier konnte der Präsident der Akademie, Reichsminister Generalgouverneur Dr. Frank, zahlreiche Ehrengäste aus dem In- und Auslande, unter ihnen Reichsjustizminister Gürtner, Reichsschatzmeister Schwarz, sowie Mitglieder der bayrischen Landesregierung willkommen heißen. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte Dr. Frank den Präsidenten der Kammer der Fasci und Corporationi, Minister der Justiz Exzellenz Graf Tino Grandi, dem er im Zeichen der neben der Waffengemeinschaft kulturell schöpferischen Verbundenheit Deutschlands und Italiens die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied der Akademie für deutsches Recht überreichte.

Grandis Dankansprache

In seiner Dankesansprache übermittelte der italienische Justizminister zugleich den Gruß der faschistischen Regierung und den der italienischen Juristen. Er betrachte die Ernennung zum Ehrenmitglied als eine Geste, die ihn tief berühre, habe er doch seit der Gründung der Akademie das Schaffen des neuen deutschen Rechtes mit Bewunderung verfolgt. Als alter Kamerad und „Schaffender am Recht" käme er auch heute, wie schon so oft, zu den deutschen Kameraden. Exzellenz Grandi bezeichnete es als Aufgabe der Juristen des Faschismus und des Nationalsozialismus, in erster Linie eine Neuordnung und ein neues juristisches System zu schaffen, denn nur so werde eine Revolution Staat und Regime.

Hauptverletzer des Kriegsrechts: England

In der Festansprache betonte Reichsminister Dr. Frank, die Tagung der Akademie stehe im Zeichen der Rechtssendung des Deutschen Reiches und diene der Neuordnung Europas. Im Vordergrund des derzeitigen Interesses stehe das Kriegsrecht. Vor aller Welt erhebe die Akademie als Hüterin der deutschen Rechtsanschauung Anklage gegen die Schandtaten wegen der zahllosen Kriegsverbrechen, vor allem gegen den Hauptverletzter des Kriegsrechtes, England. Es sei eine herrliche Aufgabe, den von England jahrhundertelang betrogenen und entrechteten Völkern durch unseren Sieg die Freiheit und den Mut zum Leben wiederzugeben. Wenn das Recht aller gemeinschaftsbildenden Kräfte in der Welt wieder aufgerichtet werden solle, dann müsse England vorher vernichtet werden.

Von den Neugestaltungsproblemen unseres klaren deutschen Rechtslebens nannte dann Dr. Frank die Reform des deutschen Strafgesetzbuches, die Schaffung des Volksgesetzbuches, das an Stelle des unzulänglich gewordenen BGB treten und auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung in volksgenössischer, dem Volk verständlicher Sprache verfaßt und auf der Rechtsauffassung des deutschen Volkes aufgebautes Gesetzwerk werden solle. Der Reichsminister verbreitete sich dann weiter über das staatsrechtliche Gefüge des Führerstaates: Das Reich Adolf Hitlers sei nunmehr das Reich der Deutschen in alle Zukunft. Grundlage sei die totale Autorität der Reichsführung über alle Reichsteile unter Aufrechterhaltung des Prinzips einer mit dieser Einheit vertretlichen Selbstverwaltung in reichseigenen und kommunalen Körperschaften aller Art. Die zum Beispiel in der Form des Generalgouvernements unter deutscher Schutzherrschaft stehenden Völker würden von der deutschen Führung in ihrem kulturellen Eigenleben nicht beeinträchtigt. Ihre Lebensbedürfnisse würden sichergestellt, wenn sie die ihnen zukommenden speziellen Aufgaben loyal erfüllten. Dr. Frank bezeichnete als Ziel der nationalsozialistischen Reichsführung für alle Zukunft, im gemeinschaftstreuen Volksgenossen den Träger des gemeinschaftlichen Schicksals zu sehen, und gab für die Akademie die verpflichtende Erklärung ab, weiterhin im Dienste der Rechtsidee tätig zu sein.

Das Siegheil auf den Führer und der Gesang der nationalen Lieder ließen die musikalisch umrahmte Feierstunde ausklingen.

Fragen des Jugendrechts

In der Vollsitzung des Nachmittags gab der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Jugendrecht, Professor Dr. Siebert-Berlin, einen Überblick über die Fragen des Jugendrechts. Er kennzeichnete dabei das Jugendrecht als Jugenderziehungsrecht, bei dem von den gesunden Jugendlichen ausgegangen werden müsse. Professor Siebert gab dann folgenden Aufriß des Jugendrechtes: Das Jugendverfassungsrecht, das allgemeine Schutzrecht der Jugend, das Schulrecht, das Jugendarbeitsrecht, das Jugendhilfsrecht und das Jugendstrafrecht. Der Kern des Rechtsbereiches des Jugendverfassungsrechts sei das Recht der Hitlerjugend. Auf dem Gebiete des Jugendarbeitsrechts behandelte er vor allem das Recht auf Arbeit, entsprechend dem Recht aller Jugendlichen auf Berufserziehung. Im grundsätzlichen Unterschied zwischen dem Jugendhilfsrecht, das ein besonderes Erziehungsbedürfnis voraussetze, knüpfe das Jugendstrafrecht an ein strafwürdiges Verhalten an. Dem Jugendstrafrecht komme ganz besondere Bedeutung zu, da es für den Jugendlichen und für die weitere Entwicklung von großer entscheidender Bedeutung sei, wie Erzieher und Staat den Rechtsbruch ansehen und zu ihm Stellung nehmen. Die hier bisher bestehende Lücke sei mit der Einführung des Jugendarrestes, der als jugendgemäßes Zuchtmittel zwischen Strafe und Erziehungsmaßnahmen stehe, geschlossen worden.

Auf dem Wege zur Ordnung

Frankreichs Regierung äußert sich zum Wiederaufbau der besetzten Zone

Von unserem lg-Berichterstatter

Vichy, 22. November.

Die französische Regierung hat gestern einen umfassenden Ueberblick über die gewaltigen Bemühungen gegeben, die die deutschen Besatzungstruppen in der besetzten Zone für die Wiederaufrichtung des wirtschaftlichen Lebens unternommen haben. In den politischen Kreisen von Vichy gibt man zu, daß Deutschland — lange bevor die Unterredung des Führers mit Marschall Pétain das Prinzip einer Zusammenarbeit festlegte — durch diese sofortige Hilfe an dem am Boden liegenden Gegner ihrerseits eine ebenso psychologische wie materielle Voraussetzung für diese Zusammenarbeit geschaffen habe.

Was diese Verlautbarung an Taten der Nächstenliebe am bezwungenen Gegner aufstellt, ist wirklich ein Ruhmesblatt für den deutschen Edelmut. Aus der langen Aufstellung seien nur einige Faktoren herausgegriffen:

Als die deutschen Truppen einrückten, war, so stellt die französische Regierung fest, das wirtschaftliche Leben vollständig zum Stillstand gekommen. Die französische Bevölkerung hatte ganz oder teilweise das Gebiet verlassen. Die deutschen Behörden haben sich sofort bemüht, das Verkehrswesen wieder in Gang zu bringen, das eine wichtige Voraussetzung für die Wiederankurbelung des wirtschaftlichen Lebens ist. Die Deutschen haben sich ferner um die Heimbeförderung der später zurückströmenden Flüchtlinge bemüht. In Paris haben deutsche Techniker das abgeschnittene Elektrizitätsnetz der Hauptstadt wieder angeschlossen, sie haben die Untergrundbahn wieder in Gang gesetzt. Für die Bevölkerung der vollständig unversorgt zurückgelassenen Hauptstadt sind von den deutschen Behörden sofort Maßnahmen getroffen worden, um die Ernäherung zu sichern und die Zufuhren wieder einzuleiten. Daneben haben die deutschen Militärbehörden rund 100 000 Kriegsgefangene für die Ernte eingesetzt, die Gefahr lief, verloren zu gehen. Weiter sind den französischen Bauern Lastwagen und Fuhrwerke zur Verfügung gestellt worden, um die französische Wirtschaft nicht noch mehr zu belasten, sind aus Deutschland auch Hauptnahrungsmittel eingeführt worden: Fett, Zucker, Käse, Kartoffeln wurden für die deutschen Truppen aus Deutschland eingeführt. Für die französische Zivilbevölkerung wurden Kartoffeln zur Einfuhr aus Deutschland bestimmt.

Die Verlautbarung der französischen Regierung spricht dann noch dem Einsatz der deutschen Techniker hohe Anerkennung aus: Das französische Eisenbahnsystem war vollständig defekt und funktionierte nicht. Deutsche Eisenbahner wurden gerufen, und schon am 1. Juli verkehrten 160 Passagier- und Güterzüge täglich im besetzten Frankreich.

Daneben war die gewaltige Aufgabe des Heimtransportes der Millionen von Flüchtlingen überwältigend. Mit dem französischen Straßennetz sah es ebenfalls böse aus. Die Männer der Organisation Todt wurden eingesetzt. Daneben wurden den französischen Platzverwaltungen Lastwagen, Material und Werkzeuge zur Verfügung gestellt.

Britischer „Gegenzug"

Die düsteren Reden zur Parlamentseröffnung — Halifax lügt mit albernen Phrasen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. November

Die Zeitungen in der Welt haben die Londoner Reden zur Eröffnung der Parlamentssession nur der Vollständigkeit halber verzeichnet, irgendwelche Bedeutung hat man ihnen nirgends zugemessen, es wäre denn, daß man ihre besonders düstere Färbung herausstellte. Es sind eben die Ereignisse von wirklicher Bedeutung, die das Interesse beherrschen und die rollen auf dem Kontinent ab.

Dennoch ist es wesentlich, aus den Londoner Reden einen Satz herauszugreifen, der die britische Mentalität und ihre politische Taktik charakterisiert. Er stammt aus der Rede des Außenministers Lord Halifax, der die klare Feststellung Mussolinis zur erwiesenen Kriegsschuld Großbritanniens nicht unwidersprochen lassen konnte, zumal der frühere britische Botschafter in Berlin, Neville Henderson, erst jüngst die Abmachungen von München in schöner Offenheit als eine auf Zeitgewinn abgestellte Aktion Chamberlains und als Gebot der mangelhaften Rüstung Großbritanniens — „Wir hatten damals noch keine Spitfire" — bezeichnet hat.

„Unser Gewissen", so erklärte der Außenminister, „ist ganz rein, was die Verantwortlichkeit für den Krieg zwischen Deutschland und Großbritannien betrifft." Das ist die Stimme Englands, wie wir sie hundertfach gehört haben: die mit frommen Phrasen verbreitete Lüge. Daß nicht nur Englands Gründe für die Entfesselung dieses Krieges, sondern auch seine Kriegsziele so niedriger und egoistischer Natur sind, daß man es bisher nicht unternommen hat, sie zu definieren, ist bekannt; aber angesichts der immer klarer hervortretenden Konturen des neuen Europas wird jenseits des Kanals der Ruf nach Kriegszielen immer dringender.

So hat man denn den ersten Schritt getan, um eine Kulisse für den Augenblick zu schaffen, da man zwischen zwei Luftalarmen die große Parole ausgeben will, die werbekräftig genug sein müßte, um der diplomatischen Neuordnung auf dem Festland wenigstens eine Theorie gegenüberstellen zu können. Man trifft seine Vorbereitungen und rüstet zu — einer Konferenz der Emigrantenregierungen. In der Tat: Man will sie alle versammeln, die Haakons und Skiorskis, die Biesterfelds und Luxemburger, kurzum das ganze Terrarium des Foreign Office. Das nennt man dann nachher „ein einiges Europa, angetreten gegen die Mächte des Bösen".

Schwere Kämpfe um Kortscha

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 22. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere aus zwei Divisionen bestehenden Bedeckungstruppen, die bei Beginn der Feindseligkeiten in Defensivstellung an der griechisch-albanischen Grenze bei Kortscha in Stellung waren, haben sich nach 11 Tagen Kampf auf eine Linie westlich der Stadt zurückgezogen, die evakuiert worden ist. Unsere Verluste sind bedeutend, ebenso bedeutend und vielleicht noch schwerer sind die des Feindes. Auf der neuen Linie werden unsere Verstärkungen konzentriert. Trotz der außerordentlich schlechten Witterungsverhältnisse hat unsere Luftwaffe mit den Truppen zusammengewirkt, indem sie einige feindliche Ziele bombardierte.

In Nordafrika haben unsere Luftverbände die Eisenbahnlinie und die feindlichen Stellungen von Marsa Matruk bombardiert. Aus weiteren Feststellungen geht hervor, daß während des Kampfes vom 19. ungefähr 10 feindliche Panzerwagen, darunter vier mittleren Typs vernichtet und etwa 20 Lastwagen beschädigt worden sind. Die dem Feinde zugefügten Verluste sind beträchtlich.

Feindliche Einflüge haben bei Sollum, Bardia, Tobruk und Benghasi stattgefunden. Sehr leichter Sachschaden.

Feindliche Flugzeuge haben die Zone östlich von Sidi Barani und unsere Stellungen in Uadi und Maktila beschossen, wobei weder Opfer noch Schaden verursacht wurden.

Im Aegäischen Meer haben feindliche Flugzeuge wahllos Bomben auf Leros abgeworfen, von denen die Mehrzahl ins Wasser fiel und weder Opfer noch Sachschaden verursacht wurde.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge den Flugplatz von Roseires bombardiert, wobei ein Brand verursacht wurde. Im Verlauf des im Wehrmachtbericht vom Donnerstag gemeldeten Angriffes unserer Luftwaffe auf den Hafen von Aden wurden ein Dampfer und die Anlagen des Flughafens getroffen.

Feindliche Flugzeuge haben Assab bombardiert, wo es keine Opfer gab, jedoch das Eingeborenendorf schwerbeschädigt wurde. In Massaua, Decamerè, Asmara weder Verluste noch Opfer; in Hargeisa ein Toter und 5 Verwundete, in Afosa (südöstlich von Kurmuk) 8 Verwundete unter den Italienern und Eingeborenen.

General Soddus neue Heeresgruppe

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. **Rom**, 23. November.

Zu den englischen Meldungen, wonach im Zusammenhang mit der Übernahme des Oberbefehls an der griechischen Nordfront durch General Soddu 50 hohe italienische Offiziere abberufen worden seien, wird an amtlicher römischer Stelle erklärt, daß von einem Kommandowechsel in Albanien nicht die Rede sein könne. Die Berufung General Soddus hänge mit der Aufstellung einer neuen Heeresgruppe, der Heeresgruppe Albanien, zusammen. Es verstehe sich dementsprechend von selbst, daß die von General Soddu berufenen Kommandeure ihrerseits ihre Stäbe nach Albanien nachkommen ließen.

Drei griechische Minister verhaftet?

Wegen antienglischer Gesinnung

Von unserem ständigen Vertreter

hn. **Rom**, 23. November.

Drei griechische Minister sind gemäß über Sofia umlaufenden Meldungen unter der Begründung verhaftet worden, daß sie antienglisch eingestellt seien. Diese Nachricht paßt zu früheren Meldungen, wonach bereits in der griechischen Kabinettssitzung vom 28. Oktober, die eine Entscheidung über das italienische Ultimatum zu fällen hatte, ernste Meinungsverschiedenheiten aufgetreten seien. Man nannte bisher den im Ministerrang stehenden Oberbürgermeister von Athen, Kotzias, als besonders markanten Vertreter des oppositionellen Flügels. Die Namen der drei gemaßregelten Regierungsmitglieder sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Eine scharfe Erklärung

Der uruguayische Senat gegen Errichtung militärischer Stützpunkte

Montevideo, 22. November.

Im Laufe einer stürmischen, bis in die frühen Morgenstunden andauernden Sitzung gab der Senat nach Abschluß der Interpellation des Außenministers Dr. Guani in der Angelegenheit der militärischen Stützpunkte eine Erklärung ab, in der es heißt, daß der Senat auf keinen Fall Verträge oder Konventionen billigen werde, die die Bildung von Luft- oder Flottenstützpunkten im Lande autorisieren, welche ein Servitut irgendwelcher Art für die Nation oder die Minderung der Souveränität des Staates bedeuten könnten.

Ferner drückte der Senat sein „tiefes Mißfallen aus gegenüber der vom Außenminister im Laufe der Debatte geäußerten Auffassung, die dieser konstitutionellen Organisation mit offenkundigem Unrecht Beweggründe beimißt, die nicht der Absicht entsprächen, ehrlichen höheren Interessen zu dienen, welche die Ursache der Interpellation waren". Der zweite Teil der Beschlußfassung bezog sich auf die Äußerung des Außenministers, die Regierung würde niemals Einflüsse politischen Sektarismus hinsichtlich internationaler Beziehungen des Landes dulden.

Churchillismus

Fortsetzung von der Vorderseite

wirklich die Initiative ergriffen und auch auf diese Weise vielleicht einen zeitweiligen ungewissen Erfolg gesichert hat, kann er es nicht eingestehen, weil er durch den Fluch der Lügenpolitik zum weiteren Lügen gezwungen ist: Daß er sich in Griechenland Flotten- und U-Boot-Stützpunkte errang, geschah ja nur unter Aushöhlung der griechischen Neutralität und darf noch heute in England nicht beim Namen genannt werden.

Das englische Volk, dem vorläufig gar nichts anderes übrig bleibt, folgt Churchill in das Verderben. Es klammert sich verzweifelt an die Verheißung, daß selbst die Leiden des Luftkrieges nicht so schlimm seien als die dem Feinde zugefügten und daß es mithin möglich sein werde, rascher einen feindlichen Zusammenbruch herbeizuführen als der eigene eintreten könnte. Das ist die heutige wahre Wertung des Churchillismus und der englischen Kriegspolitik. Die wesentlichen Industriegebiete Englands versinken in Trümmer, aber gleichzeitig verkündet das Informationsministerium, die Schäden in Deutschland (an Wohnvierteln und Laubengelände!) seien ein Vielfaches der eigentlich ganz belanglosen englischen Einbußen. Und mit solchen Lügenparolen soll trotz der wuchtigen und dichter niederhagelnden deutschen Schläge, trotz U-Boots- und Luftblockade, trotz der Gefahr für das Mittelmeer das große Abenteuer fortgesetzt werden. Die Briten gleiten ins Dunkle, selbst wenn, wie Churchill selber sagte, zum Schluß sämtliche Häuser Englands zerstört sein sollten.

Weihnachtssendungen frühzeitig zur Post!

Berlin, 22. November

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit empfiehlt die Deutsche Reichspost dringend, Weihnachtssendungen, namentlich Feldpostpäckchen, möglichst schon in der 1. Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: „Erst Weihnachten öffnen". Wer seine Sendung nicht spätestens bis zum 15. Dezember einliefert, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest eintrifft. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingung für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

Plutokratische Geständnisse

„Der Verbrauch muß unbedingt eingeschränkt werden"

Berlin, 22. November.

Den Londoner Kriegsverbrechern wird immer schwüler zumute. Mit „Optimismus" Churchill'scher Prägung, Ablenkungsversuchen und Illusionsmache kommen sie nicht weiter. Der Ernst der Lage läßt sich nicht länger verheimlichen. Das englische Volk soll nun den Karren wieder aus dem Schlamm ziehen. Seine Regierung, die ihm diesen Krieg eingebrockt hat, richtet jetzt immer neue Appelle an die Bevölkerung, aus denen hervorgeht, daß die Plutokraten alle Lasten auf diese abwälzen wollen.

Bemerkenswerte Eingeständnisse, wie sehr man sich zu Kriegsbeginn in England getäuscht hat und daß man sich jetzt auf einen aussichtslosen Kampf gefaßt macht, rang sich im Londoner Rundfunk ein offizieller Propagandaredner Duff Coopers namens Frederic White ab. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß unsere westlichen Verbindungswege bedroht werden, eröffnete er seinen Hörern. Weitere Probleme seien, wie man mit den nächtlichen Luftangriffen „fertig werden" könne und wie der Seekrieg zu führen sei. „Verglichen mit dem letzten Krieg, wendet man im allgemeinen der Bedrohung durch feindliche U-Boote viel weniger Aufmerksamkeit zu, und doch besteht die Bedrohung so stark wie je. Eine Sache ist ziemlich gewiß, daß in den letzten Wochen die Angriffe auf unsere Handelsflotte bedeutend zugenommen haben. Wir werden von nun an die Dominien und die USA bitten, uns außer Flugzeugen und Zerstörern auch Handelsschiffe zu liefern."

Der ungeheure Wandel in den vermeintlichen Kriegsaussichten Englands ergab sich aus den weiteren Ausführungen des Redners. Wie sicher war Albion noch vor einem Jahr, daß es ihm wie im Weltkrieg gelingen könnte, Deutschland durch eine „bequeme" Blockade zu erdrosseln. Das Jahr 1940 hat mit diesem Wahn aufgeräumt.

„Die Regierung hat oft genug betont, es wäre notwendig, daß jeder Staatsbürger einen beträchtlichen Teil seines Lebensstandards abführe", führte Sir Frederic Withe aus, „unser Wirtschaftsminister hat heute erklärt, daß der Verbrauch der Dinge, die aus Übersee eingeführt werden müssen, unbedingt eingeschränkt werden müsse, damit Schiffsraum für die wichtigen Kriegslieferungen frei würde."

Klingt das wie die Rede eines Mannes, der überzeugt ist, daß England „der Endsieg gewiß" ist? Nur weil es im Laufe seiner Geschichte als Raubstaat vor der ersten entscheidenden Niederlage steht? Siegesgewißheit gedeiht aber schlecht im deutschen Bombenhagel, und wenn Schiff um Schiff mit lebensnotwendiger Ladung absackt!

Verlag: **Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.)**. Verlagsleiter: **Erich Frintrop** (z. Zt. im Felde), i. V. **Arthur Petsch**. Hauptschriftleiter: **Dr. Anton Eickhoff** (z. Zt. im Felde); Stellvertreter **Karl Kuhl**. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: **Karl Kuhl**; Politische Nachrichten und Vermischtes: **Dr. Eugen Wagner**; Bewegung und Provinz: **Max Hiemisch** (z. Zt. im Felde), i. V. **August Hollweg**; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: **Wilhelm Vernekohl**; Stadtanzeiger: **Peter Jurascheck**; Kommunalpolitik: **Otto Peiler** (z. Zt. im Felde); Sport: **Alfred Strobel** (z. Zt. im Felde), i. V. **Peter Jurascheck**; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: **Clemens Hülsbusch**; Anzeigenleiter: **Horst Enters** (z. Zt. Wehrmacht), i. V. **Hans Wollmaier**. Sämtlich in Münster. Druck: **Aschendorffsche Buchdruckerei**. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

Umwege des Herzens

ROMAN VON H. G. HANSEN

(25. Fortsetzung.)

„Wann hörten Sie zuerst von der Tat?"

„Durch die Zeitungen. Damals dachte ich aber noch nicht daran, daß mein Schwiegersohn daran beteiligt sei."

„Und wann wurde Ihnen das erzählt?"

„Ungefähr eine Woche später durch meine Tochter." Frau d'Oleron, die straff und aufrecht, nur leicht auf einen Gehstock gestützt, vor dem Richtertisch stand, versuchte eine wörtliche Wiederholung des Gespräches, das sie mit ihrer Tochter geführt hatte, ebenso eine Wiedergabe der Auseinandersetzungen zwischen ihr und dem Schwiegersohn.

„Sie haben also versucht, den Angeklagten davon abzubringen, sich dem Gericht zu stellen?"

„Jawohl. Ich hielt sein Ehrgefühl für übertrieben und glaubte, der oft bestrafte Wilderer verdiene nicht, daß sich mein Schwiegersohn um seinetwillen ruiniere. Später allerdings sah ich ein, daß mein Schwiegersohn mit seiner Auffassung recht hat."

Nach einige belanglosen Fragen brachte Justizrat Hirte die Vernehmung auf eine charakteristische Würdigung Koßmanns. Die alte Frau ergriff den Faden sofort und begann ausführlich zu erzählen, in welch großzügigerweise ihr Schwiegersohn seinerzeit dem vor dem Bankrott stehenden Bankier d'Oleron geholfen habe. Erst neuerdings sei ihr, der Zeugin, die Größe dieser Hilfe aus den Akten des Justizrats Hirte bekanntgeworden. Koßmann habe nicht nur sein ganzes Barvermögen darangesetzt, sondern auch seinen Fabrikbesitz und sein Wohnhaus bis zur letzten Möglichkeit beliehen, um dem Schwiegervater zu helfen. Obwohl inzwischen sieben Jahre vergangen seien und die Koßmannsche Fabrik einen großen Aufstieg hinter sich habe, lasteten immer noch hohe Beträge von Schulden auf dem Werk, die aus der Hilfe für das zusammenbrechende Bankhaus stammten.

Frau d'Oleron gab unumwunden zu, daß es ihr schwerfalle, hier vor der Öffentlichkeit die Schande ihrer Familie zu kennzeichnen, aber sie verurteile das Verhalten ihrer Tochter aufs schwerste und habe volles Verständnis für die Auffassung ihres Schwiegersohnes, der von dem Begriff der Familienehre so durchdrungen sei, daß er alles versucht habe, nichts von der Schmach in die Öffentlichkeit dringen zu lassen.

Ausführlich wurde zum Schluß noch erörtert, welche Beweggründe Koßmann dazu gebracht hatten, sich freiwillig dem Gericht zu stellen, um den Wilderer Korn zu retten.

Richard d'Oleron konnte in seiner Aussage nur die Angaben seiner Mutter bestätigen.

Auf Wunsch des Staatsanwalts wurde die frühere Wirtschafterin Kühlitz' Frau Koßmann gegenübergestellt.

„Erkennen Sie in der Zeugin eine der Besucherinnen von Herrn Kühlitz?"

Die alte Haushälterin besah sich Gitta Koßmann kritisch, schüttelte aber schließlich den Kopf.

Die letzten Zeugen, die noch vernommen wurden, waren der Inhaber der von Koßmann in Anspruch genommenen Detektei und einer der beiden Hamburger Anwälte, die er aufgesucht hatte. Sie bestätigten lediglich das, was der Angeklagte in seiner Vernehmung bereits vorgebracht hatte.

Inzwischen war es spät abends geworden, so daß die Verhandlung auf den kommenden Vormittag zehn Uhr vertagt wurde.

Als das Gericht sich zurückzog, standen auch die Zuschauer auf. Erregte Fragen und Antworten durchschwirrten den Saal. Die allgemeine Sympathie galt dem Angeklagten, der gesenkten Kopfes inzwischen von einem Beamten abgeführt worden war.

Im Flur trafen sich die Anwälte mit den Angehörigen ihres Klienten.

„Wie sind die Aussichten, Herr Justizrat?"

„Ausgezeichnet, gnädige Frau. Wir glauben bestimmt, daß ein Freispruch erzielt wird."

„Es muß sein. Sonst kriege ich meinen Schwiegersohn seelisch nicht wieder auf die Beine."

„Wir tun unser Bestes, gnädige Frau."

Unter den Zuhörern hatten sich auch die Mitglieder des Vertrauensrates der Koßmannschen Fabrik befunden: Sie waren von der Gefolgschaft beauftragt worden, der Verhandlung beizuwohnen. Arbeiter und Agnestellte der Fabrik hatten voller Schreck vernommen, daß ihr verehrter und geachteter Chef beabsichtige, den Betrieb in fremde Hände übergehen zu lassen. Es hatte fast einen Aufruhr gegeben, als dies bekannt wurde. In einer Betriebsversammlung mußte Justizrat Hirte berichten, welche Beweggründe seinen Klienten zu diesem Entschluß gebracht hatten. Er vergaß nicht hinzuzufügen, daß alle Sicherungen getroffen seien, um jede Schädigung oder Entlassung von Gefolgschaftsmitgliedern zu verhindern.

Das wirkte aber nicht beruhigend, sondern noch mehr aufregend. Es war den Leuten nur ein neuer Beweis für ihren Glauben an Koßmann. Nachdem Wochen hindurch unter der ganzen Gefolgschaft die größte Erregung geherrscht hatte, wobei sich nicht ein einziges verletzendes Wort gegen den Chef bemerkbar machte, sondern alle auf seiner Seite standen und für seine Tat Verständnis aufbrachten, wurde der Vertrauensrat beauftragt, der Verhandlung beizuwohnen und abends in einer neuen Belegschaftsversammlung Bericht zu erstatten.

Man hatte zu diesem Zweck die größte Maschinenhalle des Werkes zurechtgemacht und ließ eine Schicht ausfallen. An Hand eines Stenogramms, das die Sekretärin Koßmanns während der Verhandlung aufgenommen hatte, wurden die wichtigsten Phasen vor den dreitausend Männern und Frauen der Fabrik genau dargelegt. Dann sprach der Vorsitzende des Vertrauensrates.

„Kameraden und Kameradinnen! Ganz gleich, wie morgen das Urteil ausfallen wird, wir alle halten unseren Herrn Koßmann für unschuldig. Er wird niemals imstande sein, ein Verbrechen zu begehen. Uns war er stets der gerechteste und gütigste Vorgesetzte. Ich brauche nicht erst daran zu erinnern, welche Weihnachtsbeihilfe er uns gibt, daß wir längeren Urlaub bekommen, als der Tarif es vorschreibt, daß er bei Krankheitsfällen, Todesfällen, Heiraten und Geburten immer eine offene Hand gezeigt hat. Jeder von uns hat schon selbst gespürt, daß er bei Herrn Koßmann Rat und Hilfe findet, wenn er sie braucht. — Und noch eins. Der alte Vater Koßmann und sein Sohn haben die Fabrik gegründet und hochgebracht. Sieben sind unter uns, die dreißig Jahre im Werk sind. Einundzwanzig sind ein Vierteljahrhundert hier, fast dreihundert mehr als zehn Jahre. Daß diese und viele andere während der schlimmen Jahre der Arbeitslosigkeit Brot fanden, haben sie in erster Linie Herrn Koßmann zu danken. Jetzt ist es an uns, ihm die Treue zu zeigen, die wir für ihn haben, weil er sie stets für uns hatte. Wir werden Herrn Koßmann bitten, daß er bei uns bleibt und uns weiter ein guter Chef sein wird. Wenn er auch nicht, was manche wohl lieber sehen würden, zu Scherz und Frohsinn aufgelegt ist, wenn er auch für den Geschmack von vielen zu ernst ist, ein Herz hat er immer gezeigt. Jetzt wissen wir auch, was ihn bedrückt hat. Wir wollen ihm helfen, wieder froher zu werden. Und wir wollen ihm sagen, daß wir unter keinem andern arbeiten wollen. Hannes Koßmann war unser Betriebsführer und soll es immer sein, bis einer seiner Jungen einmal an seinem Platze stehen kann.

Ich verlese jetzt einen Brief, den Herr Justizrat Hirte unserem Chef morgen nach der Versammlung von uns geben soll. Am Eingang liegen Listen, in die ihr alle eure Namen als Unterschrift zu dem Brief eintragen könnt.

„Hochverehrter Herr Koßmann!

Dreitausend Männer und Frauen, Ihre ganze Gefolgschaft, bitten Sie inständig, weiter der geliebte und geachtete Betriebsführer in den Koßmannwerken zu bleiben. Wir haben zu keinem andern Menschen das Zutrauen wie zu Ihnen und glauben nicht, daß irgend jemand anders uns und die Fabrik so gut führen wird wie Sie. Wir sind nicht dazu da, Ihre Taten zu beurteilen. Herr Justizrat Hirte hat uns erklären müssen, warum Sie Ihr und Ihres Vaters Werk verkaufen wollen. Wir können es aber nicht glauben, daß Sie von uns gehen werden. Jeder von uns, ohne eine einzige Ausnahme, wird Sie, wenn Sie wieder unter uns als unser bester Arbeitskamerad weilen, noch mehr durch Pflichterfüllung und Arbeit erfreuen, als es bisher schon der Fall war. Wir hoffen fest darauf, daß Sie uns nicht enttäuschen und im Stich lassen werden. Das bestätigen wir durch unsere Unterschrift."

Tosender Beifall dröhnte durch die Halle, als der Brief verlesen war. Dann drängten sich alle Arbeitskameraden und -kameradinnen zu den Tischen, auf denen die Listen zum Einzeichnen lagen. Von der ganzen Belegschaft fehlte nicht eine Unterschrift, als eine Stunde später der Vertrauensrat die Listen Justizrat Hirte übergab.

Frau d'Oleron wartete mit ihren Kindern auf das Ergebnis der Betriebsversammlung. Als kurz vor Mitternacht der alte Freund ihres Mannes erschien und mit bewegter Stimme Bericht erstattete, hatten alle Tränen in den Augen. Morgen nach dem Urteil würden sie nochmals den Mann bestürmen, der jetzt im Gefängnis war und ihre Bitten mit denen der Belegschaft vereinigen.

*

Als erster ergriff am zweiten Verhandlungstag Staatsanwaltschaftsrat Beyer das Wort zu seinem Plädoyer. Er faßte sich ziemlich kurz. Nachdem er einleitend noch einmal auf die Tat und deren Verlauf eingegangen war, wobei er diesem eine andere Deutung gas als der Angeklagte, ging er auf das Strafmaß ein.

„Der Angeklagte gibt selbst zu, daß er gegebenenfalls auch vor einem Verbrechen nicht zurückgeschreckt hätte. Deises Verbrechen wäre Mord gewesen, weil die Tat mit voller Überlegung und mit Vorsatz ausgeführt wurde. Davor hat ein gütiges Geschick den Angeklagten gerettet. Trotzdem muß dem verletzten Recht Genüge getan werden.

Die Verteidigung hat geschickt versucht, allgemein menschliche Empfindungen in die Waagschale zu werfen. Das darf niemand darüber hinwegtäuschen, daß kein Mensch das Recht hat, den von Frau und Freund an ihm verübten Betrug selbst zu rächen. Das Gesetz bietet ausreichend Möglichkeiten, die nicht vom Standpunkt der Rache ausgehen. Wenn der Angeklagte erklärte, es gebe ein Gesetz im Blut, das zum Handeln zwinge und von dem er ein moralisches Recht herleite, so klingt das schön für ein Schauspiel oder für einen Roman, nicht aber als Rechtfertigung vor Gericht. Es ist lediglich geeignet, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und ihn vor einem Ehrenrechtsverlust zu schützen. Das Vorliegen der Notwehr muß für den Angeklagten verneint werden. Er selbst hat die Situation heraufbeschworen, die ihn angeblich zur Notwehr zwang. Viel eher lag ein Akt der Notwehr bei dem erschossenen Kapellmeister Kühlitz vor. Bei dieser Feststellung darf niemand beeinflussen, daß Kühlitz verwerflich gehandelt hat. Er stand plötzlich, nachdem er bis dahin völlig ahnungslos gewesen war, dem Angeklagten gegenüber, der ihn aufforderte, sich ohne Zeugen zum Zweikampf zu stellen. Kühlitz kannte die sichere Hand seines langjährigen Jagdgenossen. Er wußte, wie sehr der Angeklagte imstande war, sich zu beherrschen. Die Kugel im Lauf der Büchse des Angeklagten konnte ihr Ziel nicht verfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Erzählte Kleinigkeiten

Max Halbe erhielt einmal den Besuch eines jungen Mannes, der ihn bat, ein von ihm geschriebenes Drama zu prüfen.

Halbe fand das Manuskript höchst stillos und mangelhaft. Als der junge Dichter nach einigen Tagen wiederkam, sagte Halbe zu ihm:

„Ja, ich kann Ihnen nicht verhohlen, daß mir manches an dem Stück nicht gefällt. Eine Szene ist allerdings darin, die nicht einmal Goethe hätte schreiben können!"

Der junge Mann faßte wieder leise Hoffnung:

„Wie darf ich das auffassen, Meister?"

„Nun, ich meine die Stelle mit dem Eisenbahnzusammenstoß im dritten Akt!" was Halbes Antwort.

*

Einmal sollte Brahms ein Urteil über einen sehr unbegabten Pianisten abgeben.

Als der junge Mann sein Spiel beendet hatte, sagte Brahms gedankenschwer:

„Ja, ja, der Elefant ist ein sehr gefährliches Tier!"

„Nanu, wie kommen Sie jetzt darauf?" fragte ihn erstaunt der Pianist.

„Na, er ist es doch, der die Stoßzähne liefert, aus denen man die Klaviertasten herstellt!" sagte Brahms.

*

Bei einer Festvorstellung anläßlich eines Lehrerverbandstages im Meininger Theater sagte Reger sinnend:

„Ich habe dieses Theater schon voller, ich habe es auch schon leerer gesehen, aber so voller Lehrer wie heute sah ich es noch nie!"

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Chronik des Tages

Ehrenvolle Auszeichnung. Gelegentlich eines Appells der Blockleiter der Ortsgruppe Roxel wurde vom Ortsgruppenleiter den Parteigenossen Heinrich Schraeder, Bernard Moormann und Ewald Ackermann für besondere Verdienste die Medaille für Deutsche Volkspflege ausgehändigt.

Goldene Hochzeit. Am Montag, dem 25. November, feiern unsere langjährigen Mitbürger Oberregierungsrat und Schulrat a. D. Johannes Kranold und Frau Elisabet Kranold geb. Cludius, auf der Horst 3, ihre goldene Hochzeit. Sie stehen im 80. bzw. 75. Lebensjahr und erfreuen sich in weitesten Kreisen hoher Wertschätzung. Der Jubilar trat nach langer verdienstvoller beruflicher Tätigkeit im Schuldienst Anfang Oktober 1926 mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Wir wünschen dem verehrten Jubelpaar, daß ihm noch manche weitere Jahre eines glücklichen Lebensabends beschieden werden.

Musterung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1922 im Stadtkreis Münster (Westf.). Der Polizeipräsident teilt mit: Die Musterung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1922, die im Stadtbezirk Münster ihren dauernden Aufenthalt haben, findet in der Zeit vom 25. November bis 7. Dezember 1940 im Rathaus, Prinzipalmarkt 10, statt. Alle näheren Einzelheiten gehen aus der Bekanntmachung hervor, die in der gleichen Ausgabe dieses Blattes veröffentlicht ist und im Gitterkasten des Polizeipräsidiums, Syndikatplatz 2, aushängt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß das Arbeitsbuch mitzubringen ist.

Die Verkaufszeit auf Münsters Wochenmärkten. Mit dem 27. November tritt bis auf Widerruf — wie im heutigen Anzeigenteil bekanntgemacht — eine Neuregelung der Verkaufszeiten auf den münsterischen Wochenmärkten ein. Der Beginn des Wochenmarktes ist demnach auf 9 Uhr und die Beendigung auf 13 Uhr festgesetzt.

Verteilung von Aepfeln im Winter 1940/41. Zu der vor kurzem veröffentlichten Bekanntmachung über die Verteilung von Aepfeln im Winter 1940/41 wird im heutigen Anzeigenteil eine die praktische Durchführung der Verteilung erläuternde Ergänzung veröffentlicht, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Festgenommene Personen. Wegen fortgesetzter Diebstähle wurde eine Hausangestellte von außerhalb, die sich vorübergehend in Münster aufhielt, festgenommen. Sie wurde dem Richter vorgeführt und in Untersuchungshaft genommen. Fernerhin wurden eine Person wegen Hehlerei und zwei Personen wegen Fahrraddiebstähle festgenommen. Im letzteren Falle sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

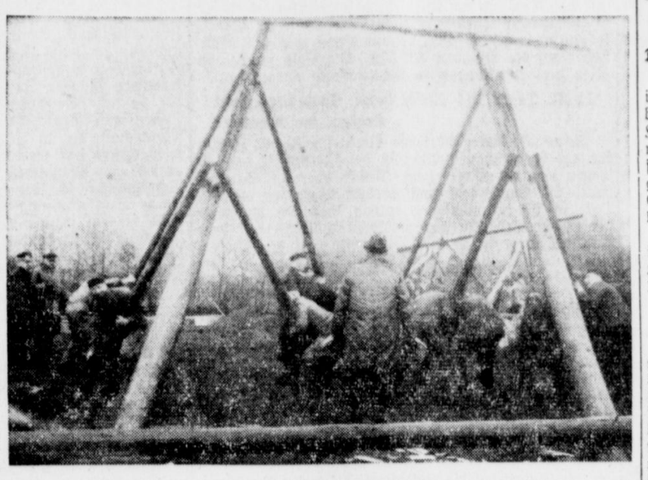
Aus Münsters Umgebung

Nottuln. Ehrenvolle Auszeichnung. Der Unteroffizier Friedr. Schmitz wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Appelhülsen. Am Sonntagabend, 24. November, findet um 20 Uhr im Saale des Pg. Wilhelm Schriever eine große öffentliche Versammlung der NSDAP statt. Als Redner ist der Pg. Ehrhardt gewonnen. Alle Volksgenossen des Ortsgruppenbereichs sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen.

Technische Nothilfe packt zu

Groß-Einsatzübung der „S"-Trupps Ahlen, Beckum, Gütersloh und Warendorf in Münster



Draußen vor den Toren der Stadt ist eine Groß-Einsatzübung der TN angesetzt. Die Männer vom Hochspannungstrupp in ihrer schlichten Arbeitskleidung stehen angetreten, um vor ihren Führern eine Probe ihres Könnens abzulegen. Der Tagesbefehl lautet: Bau von vier Hochspannungsportalmasten für eine 100 000-Volt-Leitung innerhalb kürzester Frist auszuführen.

Die Arbeit beginnt — kurze Befehle — kräftiges Zupacken. Man merkt diesen Männern an, daß sie ihr Fach verstehen. Aeltere und Jüngere aus allen Berufen zusammengefaßt leisten hier planvolle Arbeit, die erforderlich ist, um immer in Bereitschaft zu sein und der hier gestellten Aufgabe den eigentlichen Sinn gibt.

So wie der Soldat im grauen Ehrenrock an der Front sich für das Vaterland einsetzt, so sind diese Männer, die am Werktag in Betrieben und Werkstätten an ihren Arbeitsplätzen stehen, in Münster zur Uebung erschienen. Regen und Sturm können ihnen nichts anhaben. Man sieht ihren Gesichtern an, wie sie ganz von ihrer Aufgabe erfüllt sind. Mitten unter ihnen ihre Führer, die selbst kräftig mit zupacken. Mancher derbe Witz gibt der Arbeit die nötige Würze, wie es unter richtigen Männern nun eben mal Brauch ist.

Nach Vollendung der gestellten Aufgabe gibt es ein gemeinsames Mittagessen. Der Bezirksführer dankt den Kameraden in kurzen aber anerkennenden Worten für ihre Leistungen und erinnert bei dieser Gelegenheit an die Aufgaben, die jeder deutsche Mann in dieser großen Zeit für Führer und Volk zu leisten hat.

Wir singen für das WHW

Gemeinsames Konzert des MGV „Constantia" und „Münsterischer Männergesangverein"

Wenn es gilt, sich in den Dienst einer guten Sache zu setzen, dann sind auch die Sänger da. In jedem Jahr ist es noch so gewesen, wenn das WHW in nie ermüdender Arbeit für die Volksgenossen arbeitet, dann wollen auch die Sänger nicht fehlen. Auch sie wollen ihr Scherflein dazu beitragen, damit das WHW seine Aufgaben erfüllen kann. Den gesanglichen Reigen der Veranstaltungen eröffnen in diesem Jahre die beiden Männergesangvereine „Constantia" und „Münsterischer Männergesangverein", die sich zu einem Konzert, das, wie wir bereits mitteilten, am Sonntag im Stadttheater stattfindet, zusammengeschlossen haben. Eine besondere Note bekommt dieses Konzert aber durch die Mitwirkung des Städtischen Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Rosbaud. Die beiden Männergesangvereine, die unter der Stabführung von Theo Wiedebusch stehen, werden verschiedene Männerchöre zu Gehör bringen. Sie eröffnen ihre Darbietungen mit dem Chor „Wohin soll ich mich wenden" von Schubert. Es folgen dann die Chöre „Sanktus", „Vespergesang" und „Totenvolk". Zur Wiederkehr des 80. Todestages Friedrich Silchers bringen die vereinigten Sänger den Chor „Untreue". Unser heimischer Komponist Franz Ludwig ist mit „Ich hör' ein Sichlein rauschen" vertreten. Ein ganz besonderer Genuß wird aber der Männerchor mit Orchesterbegleitung „Heimatgebet" sein. Das Programm wird noch abgerundet durch die Chöre „Lützows wilde Jagd" und „Für Deutschland soll es sein". Wer ein paar genußreiche musikalische und gesangliche Stunden erleben will, dem wird dieses Programm Freude und Entspannung bringen.

„Münsterische Künstler"

Die Ausstellung im Landesmuseum bis 24. November

Die Ausstellung „Münsterische Künstler stellen aus" ist bis Sonntag, dem 24. 11. geöffnet. Die Ausstellung brachte einen schönen Erfolg für die münsterischen Künstler, und es wäre zu begrüßen, wenn am kommenden Sonntag noch weitere Kunstwerke einen Käufer finden würden. Bisher wurden 16 Kunstwerke von folgenden Künstlern verkauft: Bahn, Bröker, Götting, Gockel, Junglas, Hagedorn, Palmes, Pape, Peppinghege, Sudbrack.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in den gleichen Räumen, in denen die münsterischen Künstler ausstellen, am Sonntag, dem 1. Dez. „Die Deutsche Graphikschau" eröffnet wird.

Zwei komische Opern

Am Montag, dem 25. November, gelangen nach längerer Pause im Kammerspielhaus zum erstenmal wieder Opern zur Aufführung. Mit diesen Opernaufführungen knüpfen die Städtischen Bühnen an ihre früheren Veranstaltungen im gleichen Hause wieder an, die die Pflege der kleinen Kammeroper zum Ziel hatten. Zur Aufführung gelangen die Oper „Die Witwe Grapin" von Friedrich von Flotow, dem bekannten Komponisten der Oper „Martha oder der Markt zu Richmond", sowie „Der Holzdieb", komische Oper von Heinrich Marschner, neu bearbeitet von Heinrich Burkard und Otto Rombach. Die musikalische Leitung der Opern hat Wolfgang Rößler, die Inszenierung Oberspielleiter der Oper Fritz Wolf-Ferrari. Die Bühnenbilder entwarf Theo Döring, die Kostüme Liselotte Reif. In den Hauptpartien der „Witwe Grapin" sind beschäftigt Ingeborg von Streit, Walter Denckel, Hubert Klur. In den Hauptpartien des „Holzdieb" Gertrud Jenne, Helene Rott, Richard Eller, Ferdinand Görlich und Walter Denckel.

Pelzschau in der Kaninchen-Ausstellung

Der Kaninchen-Zuchtverein W 328, der im Wolbecker- und Hafenviertel als einer der ältesten Vereine der Stadt zu Hause ist, will am Sonnabend und Sonntag durch eine große Ausstellung, zu der weit über 100 Tiere gemeldet sind, seine Züchterleistungen vorführen. In erster Linie werden die anerkannten Wirtschaftsrassen ausgestellt. An der Spitze stehen die schneeweißen Angoras, dazu kommen Wiener weiß und blau, Helle Großsilber, Deutsche Großsilber, schwarz, Deutsche Widder, grau und weiß, Groß- und Kleinchinchilla. Eine Pelz- und Produktenschau wird das Bild vervollständigen und namentlich unseren Hausfrauen die vielseitige Verwendungsfähigkeit sowohl des Felles wie der Fleischprodukte vor Augen führen. Die Ausstellung im Saale des Gasthauses Kimina, Wolbecker Straße 197, wird am Sonnabendnachmittag um 16 Uhr eröffnet und ist am Sonntag ab 9 Uhr bis 19 Uhr zu besichtigen.

Weitere Rassehühner stellen sich vor

Der Geflügelzuchtverein „Westfalia", der seine Züchter hauptsächlich aus dem Wolbecker- und Hafenviertel gruppiert, wird am Sonnabend und Sonntag, 23. und 24. November, im Saale der Bahnhofswirtschaft in Gremmendorf eine Geflügelausstellung veranstalten. In erster Linie werden die Wirtschaftsrassen, wie Leghorn, Rhodeländer, Rebhuhnfarbige Italiener und Wyandotten, zur Schau stehen; aber auch die bewährten Leistungs- und Schönheitsrassen der Schwarzen Rheinländer, Altsteirer, Reichshühner, Barnevelder usw., sowie Zwerghühner, Wassergeflügel und Tauben sind zur Stelle. Daneben wird eine Lehrschau manches Nützliche und Praktische für den Geflügelliebhaber vorführen. Der Vereinsleiter Löwe und seine Mitarbeiter werden es an Belehrung und Aufklärung nicht fehlen lassen.

Aus der Bewegung

NSDAP, Ortsgruppen Bahnhof—Rathaus—Überwasser. Am Montag, dem 25. November, findet um 19.15 Uhr in der Aula der Hermann-Löns-Schule, Syndikatplatz, eine Mitgliederversammlung der NSDAP Ortsgruppen Bahnhof—Rathaus—Überwasser statt. Es spricht der Kreisleiter Pg. Mierig. — Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen der genannten Ortsgruppen sind herzlich eingeladen. Für Parteigenossen und Parteigenossinnen ist die Teilnahme Pflicht. Die Versammlung beginnt pünktlich um 19.15 Uhr. Die Plätze sind bis 19.05 Uhr einzunehmen.

NSDAP, Ortsgruppe Scharnhorst. Am Sonnabend findet um 18 Uhr eine öffentliche Ortsgruppenversammlung der Ortsgruppe Scharnhorst im Lokal „Neuer Krug", Weseler Straße 111, statt. Alle Partei- und Volksgenossen werden zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. Die Teilnahme der Politischen Leiter wird zur Pflicht gemacht.

Ortsggruppen Scharnhorst, Schlageter und Wasserturm. Es wird nochmals auf die heute (Sonnabend) um 18 Uhr im „Neuen Krug", Weseler Straße, stattfindende Versammlung der drei obigen Ortsgruppen hingewiesen, in der der Gauhauptstellenleiter Pg. Schoenbeck aus Den Haag sprechen wird. — Alle Partei- und Volksgenossen der genannten Ortsgruppen sind hierzu herzlich eingeladen. Die Plätze sind pünktlich bis 18 Uhr einzunehmen.

Die Ortsgruppe Scharnhorst beabsichtigt, allen Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe Scharnhorst, die zum Heeresdienst einberufen sind, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Blockleiter haben zu diesem Zwecke die Anschriften der Soldaten gesammelt. Um nicht Gefahr zu laufen, daß einer unserer Getreuen hierbei übersehen wird, werden die Volksgenossen, die Angehörige im Felde haben und die Anschriften derselben der Partei noch nicht zugänglich gemacht sind oder die im Laufe der letzten Tage eine Änderung erfahren haben, gebeten, diese neue Anschrift unverzüglich der Ortsgruppe auf der Geschäftsstelle von 20.30 bis 21.30 Uhr bekannt zu geben.

NSDAP., Ortsgruppe Hiltrup. Am Sonnabend, dem 23. November, 19 Uhr findet im Lokale Vogt eine große öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt. Es spricht der Stoßtrupprednrer Pg. Büsing aus Oldenburg. Sämtlichen Parteigenossen und den Mitgliedern der angeschlossenen Organisationen wird das Erscheinen zur Pflicht gemacht. Darüber hinaus ist die Bevölkerung auch herzlich eingeladen.

Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Niedersachsen. Wir laden unsere Mitglieder zu einem Gemeinschaftsnachmittag am Montag um 15.30 Uhr im Gertrudenhof, Warendorfer Straße, ein. Es spricht die Gaurednerin Pgn. Hamelmann.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Am Schützenhof. Wir laden alle unsere Mitglieder zu einer Arbeitstagung am Dienstag um 15.30 Uhr im Saale Münstermann, Hammer Straße, ein. Es spricht die Gaurednerin Pgn. Hamelmann.

Hitler-Jugend, Jungbann und JM-Untergau 13. Am Montagmorgen findet im Roland-Theater eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Feinde" statt. Die DJ-Einheiten treten um 9 Uhr in der Windthorststraße, Promenadenecke, an, die JM-Gruppen um dieselbe Zeit in der Windthorststraße, Ecke Achtermannstraße.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

In Abänderung der Bestimmungen des § 3 der Marktordnung vom 18. 9. 1931 wird wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit und der Beibehaltung der Sommerzeit die Verkaufszeit auf den hiesigen Wochenmärkten wie folgt festgesetzt:

Beginn des Wochenmarktes 9 Uhr
Beendigung des Wochenmarktes 13 Uhr

Die Neuregelung hat mit dem 27. November 1940 bis auf Widerruf Gültigkeit.

Münster (Westf.), den 22. November 1940.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Verteilung von Äpfeln im Winter 1940/41

Im Nachgang zu meiner Bekanntmachung vom 15. 11. 1940 ordne ich nunmehr an, daß zunächst abgegeben werden:

a) an Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, die im Besitze der Bezugskarte für Jugendliche und nicht Selbstversorger sind, 2 kg Aepfel,
b) an Kranke, die am 21. 11. 1940 zusätzliche Lebensmittel auf Grund ärztlicher Bescheinigung beziehen, 4 kg Aepfel und
c) an werdende Mütter, die am 21. 11. 1940 zusätzliche Lebensmittel beziehen, 4 kg Aepfel.

Die Kranken und die werdenden Mütter erhalten auf Antrag bei der für sie zuständigen Bezirksstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes **am 26. und 27. Nov. 1940** je zwei Bezugskarten für Aepfel.

Die Zuteilung von Aepfeln an Krankenhäuser und Heilanstalten bleibt späterer Regelung vorbehalten.

Die Versorgungsberechtigten zu a—c haben den Bestellschein I der Bezugskarte für Aepfel bis zum 28. November 1940 bei den zugelassenen und durch Aushang kenntlichen Verteilern abzugeben. Die Verteiler haben den Bestellschein I auf Bogen aufzukleben und dem Ernährungsamt, Abt. B, Syndikatplatz 7 (Handelshof), Zimmer 16, am 29. 11. 1940 zum Umtausch in einen Bezugschein abzuliefern. Der Bezugschein wird sofort ausgestellt.

Die Ausgabe der Aepfel erfolgt nur auf den Bezugsabschnitt I der Bezugskarte für Aepfel. Dieser Abschnitt ist von den Verteilern abzutrennen, auf Bogen aufzukleben und vorläufig sorgfältig aufzubewahren. Der Zeitpunkt der Abgabe derselben an das Ernährungsamt wird noch bekanntgegeben.

Münster (Westf.), den 21. November 1940.

Der Oberbürgermeister
Stadt-Ernährungsamt, Abt. B

Bekanntmachung über die Musterung des Geburtsjahrganges 1922

— Gestellungsaufruf —

In der Zeit vom 25. 11. bis 7. 12. 1940 findet im Rathaus zu Münster, Prinzipalmarkt 10, die Musterung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1922, die im Stadtbezirk Münster ihren dauernden Aufenthalt haben, statt.

— Gestellungspflicht —

Es haben sich nach folgender Reihenfolge zu stellen:

Montag	25. 11. 40	A, C, D, E
Dienstag	26. 11. 40	F, L, U, Z
Mittwoch	27. 11. 40	H
Donnerstag	28. 11. 40	M, N, O
Freitag	29. 11. 40	I, J, Sch
Sonnabend	30. 11. 40	B—Bri
Montag	2. 12. 40	Rest B
Montag	2. 12. 40	P, Sp, T
Dienstag	3. 12. 40	K—Kre
Mittwoch	4. 12. 40	Rest K
Mittwoch	4. 12. 40	S, V
Donnerstag	5. 12. 40	W—Win
Freitag	6. 12. 40	Rest W
Freitag	6. 12. 40	R, Qu
Sonnabend	7. 12. 40	G, St.

Die Dienstpflichtigen haben sich, soweit sie nicht durch Einzelaufforderung anderweitig beordert sind, um 8,30 Uhr im Musterungslokal einzufinden.

Nähere Einzelheiten gehen aus der Bekanntmachung hervor, die im Gitterkasten des Polizeipräsidiums, Syndikatplatz 2, aushängt, auf die hiermit ausdrücklich hingewiesen wird.

Münster (Westf.), den 20. November 1940.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung
Öffentl. Mahnung der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Münster (Westf.)

Betriebsführer, welche mit den Beiträgen zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz für den Monat Oktober 1940 im Rückstand sind, werden hierdurch zur Zahlung der Rückstände innerhalb dreier Tage aufgefordert. Die öffentliche Mahnung tritt an Stelle der Einzelmahnung. Die Kasse kann von Betriebsführern, die mit der Zahlung der Beiträge länger als eine Woche von der Zahlungsaufforderung ab im Verzuge sind, einen Säumniszuschlag von 2 Prozent erheben. Nach Ablauf der Mahnfrist erfolgt die Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren. Diese Mahnung gilt auch für die freiwilligen Mitglieder der Kasse.

Münster, den 22. November 1940.

Der Vollstreckungsbeamte der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Münster.

Bekanntmachung
betr. Schlachtsteuerveranlagung in der Gemeinde Hiltrup

Die Veranlagung zur Schlachtsteuer erfolgt in der Gemeinde Hiltrup in Zukunft nur durch den Veranlager B. Winkelkötter in Hiltrup, Klosterstraße 7. Anträge auf Schlachtsteuerermäßigung können nur an folgenden Tagen gestellt werden:

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 15—18 Uhr.

An den übrigen Tagen und zu anderen Stunden werden Anträge nicht mehr entgegengenommen. Die Schlachtsteuerveranlagung wird in den vorgenannten Terminen ebenfalls vorgenommen.

Die Tierhalter, welche schlachten wollen, werden hiermit aufgefordert, die festgesetzten Stunden unbedingt innezuhalten.

Münster, den 20. November 1940.

Der Amtsbürgermeister des Amtes St. Mauritz als Schlachtsteuerhilfsstelle:
gez. Wynen, Erster Amtsbeigeordneter.

Autohaus Saßmann kauft laufend gebrauchte **Last-, Liefer- und Personenwagen.** Ludgeriplatz. Ruf: 2 03 55/56.

Aus dem Anzeigenteil der **Westfälischen Tageszeitung** kann jeder Nutzen ziehen.

Flaschen alle gangb Sorten **kauft ständig** Ruf Nr 4 09 96 **Gustav Günther,** Münster i. Westf., Hafenstr 89 gegenüber der Feuerwache

Veranstaltungen

SGV.-Abt. Münster. Die Sonntagswanderung am 24. 11. beginnt um **11 Uhr** (nicht 10 Uhr) ab Hauptbahnhof.

Gottesdienstordnung

der Evangelischen Kirchengemeinde Münster (Westf.)

Sonntag, den 24. November 1940 (Totensonntag)

Apostelkirche: 9 Uhr Mehrmachtsgottesdienst Pfarrer Fiebig. 10.30 Uhr Pastor Lic. Bornkamm (Beichte und hl. Abendmahl). 17 Uhr Pastor Moeller (Beichte und hl. Abendmahl).
Erlöserkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Esch. 11 Uhr Kindergottesdienst. 17 Uhr Pfarrer Dicke (Beichte und hl. Abendmahl).
Kirche auf der Geist: 10 Uhr Pfarrer Fiebig (Beichte und hl. Abendmahl). 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 17 Uhr Pfarrer Fiebig (Beichte und hl. Abendmahl).
Diakonissenhaus: 9.45 Uhr Pastor Becker. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Hiltrup: 9.30 Uhr Pastor Seewald (Beichte und hl. Abendmahl).
Gremmendorf: 10 Uhr Propst Funcke (Beichte und hl. Abendmahl).
Havixbeck: 16 Uhr Pastor Seewald (Beichte und hl. Abendmahl).
Sportheim: 9 Uhr Pastor Spelmeyer.
Kinderhaus: 10.30 Uhr Pastor Spelmeyer (Beichte und hl. Abendmahl).
Klinikenkapelle: 9.15 Pastor Ewald (Beichte und hl. Abendmahl).

Wochengottesdienste:
Mittwoch, den 27. November 1940
Erlöserkirche: 17 Uhr Propst Funcke.

Altkatholische Kirchengemeinde
Schützenstr.: 10¼ Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

In kranken und gesunden Tagen kräftigt
Nerven, Herz und Magen
Dr. Custodis
KRAFTQUELL extra
das Vitamin-Hormon-Kräuter-Präparat.
Erhältlich bei:
F. G. Frye, Hammer Straße 67
Paul Koch, Weseler Straße 27
Karl Köster, Adolf-Hitler-Str. 28
Dr. Hans Kühne, Ludgeristr. 79
Josef Lippmann, Steinfurter Str. 12

Wohnungsgesuche
Sofort oder später werden **ca 300 bis 400 Quadratm.**
Büro- und Lagerräume
in Münster von hiesigem Unternehmen gesucht.
Angebote unter E E 5036 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wohnungsangebote
Großer heller Atelier- od. Werkstattraum mit Heizung im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Näh. durch die Hauptgeschäftsstelle Münster unter X E.

Sofort zu verm.: **Etagen-Wohnung** (3½ Zim., Küche, Bad, Kell.), unw. Erphok., an ruh., ält. Ehep. Pr. 60 RM. Nur Wohn.-Inhab. in Münster dürfen berücksicht. werd. Ang. u. 1616 a. d. Hg. Münster.

Ladenlokal mit Nebenräumen als Büro oder Werkstatt zu vermieten. Sonnenstr. 14 a.

Möbl. Zimmer an Dame zu verm. Bes. v. 12—15 Uhr. Kirdorfstr. 12 I.

Verkäufe
H.-Ledermantel mit ausknöpfb. Futter (neuwertig), **Herren-Stutzer** mit Pelzfutter und **H.-Sprungdeckeluhr** (Walzgold), **mehrere Herrenanzüge** für mittl. Größe zu verkaufen. Nur Sonnabend und Sonntag von 13—15 Uhr Hafenstraße 41, 3. Etage, links.

Iflammiger **Gaskocher** zu verkaufen. Tel. 2 11 48.

Neue Hahnflinte, 65 RM., **ein Luftgewehr,** 20 RM., zu verkaufen. Kanalstraße 81.

2 schöne Stores u. Seiten-Gardinen zu verk. Angeb. unter 1010 an die H.-Gesch. Münster.

Pelzjacke, Bisam-Jacke, fast neu, Größe 42, Länge 60 cm, zu verk. **Kerkerinckstraße 1** oben, am Wasserturm.

Wintermantel für 2j. J., **Säuglingssachen u. Breecheshose** zu verkauf. Zu erfrag. in der Hauptg. unt. X B.

Eisenbeinfarb. **Kinderwagen** billig zu verkauf. Gallitzinstraße 54, Hinterhaus.

Gelegenheitskauf! Schwarzer **Damenmantel,** Gr. 44, reich mit Pelz besetzt, kaum getr., zu verkauf. Saarbrücker Straße 117.

Gut erhaltene **Hallenrollschuhe** (Holzrollen) zu verkaufen. Angeb. unter 1657 an die H.-Gesch. Münster.

ROLAND
Das Theater der guten Filme
Das große Filmereignis!
Der Spitzenfilm der Bavaria-Filmkunst von gewaltigen Ausmaßen mit
Brigitte Horney und **Willy Birgel**
Feinde
Sonstige Hauptdarsteller:
Ivan Petrovich **R. Lütjohann**
Hedwig Wangel **Gerd Höst**
Regie: **Viktor Tourjansky**
Durch unergründliches Urwalddunkel ... vorbei an den Fieberherden abgrundtiefer Sümpfe ... gejagt von knatternden Maschinengewehrsalven ... in den Ohren noch das Bersten und Knistern ihrer ihnen über den Kopf angezündeten Häuser ... zerquält von Sorge um Mann, Weib und Kind ... zieht eine Kolonne von Fliehenden, den Haß im Rücken — der Heimat entgegen!
Volksdeutsche sind es, die wegen ihrer Abstammung und wegen ihrer Liebe zum Vaterland von mordgierigem Gesindel verfolgt und niedergemetzelt werden sollen.
Ein Kapitel deutscher Geschichte der jüngsten Vergangenheit!
Die Darstellungskunst einiger unserer Großen im Reiche der Filmkunst, wie Brigitte Horney, Willy Birgel und Ivan Petrovich machen den Film zu einem **erschütternden, unvergeßlichen Erlebnis.**
Kein Deutscher sollte es versäumen, sich diesen Film anzusehen!
Prädikat der Filmprüfstelle:
„Staatspolitisch wertvoll"
Ehren- und Freikarten haben vor Montag keine Gültigkeit. — Wir bitten um Einhaltung der Anfangszeiten und empfehlen den Besuch der 1. und 3. Vorstellung, da zur 2. Vorstellung starker Andrang.
Bitte ausschneiden
Spielzeiten:
Wochenschau . 1.15 3.25 5.30 Uhr
Hauptfilm . . . 1.45 3.55 6.10 Uhr
Schluß abends . . . . . 7.40 Uhr

Zwei Großfilmwerke!
Schauburg am Servatiiplatz
Nur noch einige Tage!
Zarah Leander in **Das Herz der Königin**
Prädikat: „Künstlerisch wertvoll"
Wochenschau
Schauburg-Orchester
Bokaratruppe
Achtung!
Ab Freitag, 22. November keine geschlossenen Vorstellungen mehr!
Einlaß zu jeder Zeit. — Kein Vorverkauf, daher nur Gewähr für Sitzplatz direkt im Anschluß an die Lösung der Eintrittskarte.
Kassenöffnung:
Täglich . . . . 1.30 Uhr
Vorprogramm 2.30 5.30 Uhr
Hauptfilm 3.10 6.15 Uhr
Wochenschau 5.00 8.10 Uhr
Apollo-Theater am Marienplatz
Bis Sonntag!
Paula Wessely in **Ein Leben lang**
Paula Wesselys schönster Film! schreibt die Presse.
Kassenöffnung . . 1.45 Uhr
Hauptfilm 2.10 4.20 6.30 Uhr
Wochenschau 3.45 6.05 Uhr
Ende 8.05 Uhr
Ab Montag!
Ein Film voller Situationskomik
Das Lied der Liebe
mit **Paul Hörbiger, Karin Hardt, Sybille Schmitz, Ida Wüst** u. v. a.
Sonntag vormittag
in beiden Theatern mit dem Tagesprogramm
Morgenveranstaltungen
Schauburg Servatiiplatz
Beginn . . . ½11 Uhr
Ende des Hauptfilms ½1 Uhr
anschl. Wochenschau
Kassenöffnung ½10 Uhr
Vorverkauf ab Samstag
Apollo-Theater Marienplatz
Beginn . . . ½11 Uhr
Ende . . . . ½1 Uhr
Kassenöffnung ½10 Uhr
Vorverkauf ab Samstag
Jugendliche haben keinen Zutritt

Städt. Bühnen Münster (Westf.)

Stadttheater
Samstag, den 23. November 18 Uhr Ende 20.30 Uhr **„Auf der grünen Wiese"** (Operette)
Sonntag, den 24. November 16 Uhr Ende 20.00 Uhr **„Die Walküre"** (Oper)

Kammerspiele
Samstag, den 23. November 17 Uhr Ende 20.30 Uhr **„Torquato Tasso"** (Schauspiel)
Sonntag, den 24. November 17 Uhr Ende 20.30 Uhr **„Torquato Tasso"**

Kaufgesuche
Ziehharmonika oder Bandonium zu kaufen gesucht. **Kortmann,** Weseler Str. 37 I.
Groß. Spiegel von Schneiderin zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1648 an die Hauptgeschäftst. Münster.

Aktentasche zu kaufen gesucht Angb. u. 1625 a. die Hauptg. Mstr.
Lesen Sie stets (zu Ihrem Vorteil) aufmerksam den Anzeigenteil. Wer inseriert geht mit der Zeit und hat Ihnen immer zeitgemäße und vorteilhafte Angebote zu unterbreiten.

Unterricht
Erteile abends **Nachhilfe** in Latein u. Französisch. Angebote unter 1009 an die H.-Gesch. Münster.
Gründl. Nachhilfe in Latein u. Griechisch für 12jährig. Schüler gesucht. Näh. unt. X D in der HG. Münster.

Stellenangebote
Wir erweitern unsere Organisation und suchen einen tüchtigen
Außenbeamten
für Groß- u. Kleinleben (auch Sachverf.) gegen feste Bezüge.
Aachener u. Münchener Lebensversicherungs-A.-G., Bezirksdirektion Hamm (Westf.)
Droste-Hülshoff-Straße 22
Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht

Zuverlässige **Putzhilfe** gesucht. **Coerdestraße 43.**
Putzhilfe 2—3mal wöchentl. gesucht. **Reg.-Rat Derbe,** Finkenstraße 22 I.

Verloren gefunden
Geldbörse (br.-rot), am 20. 11. in der Stadt mit Inh. **verloren.** Wiederbr. erh. Belohn. Zu erfr. in d. HG. unt. X F.

Frischer Weißkohl 1000 gr **7 Pfg.**
Frischer Wirsing 1000 gr **11 Pfg.**
Porree 1000 gr **30 Pfg.**
Grünkohl 1000 gr **14 Pfg.**
Möhren 1000 gr **11 Pfg.**
Rettich-Endiviensalat
rheinisches Sauerkraut 500 gr **14 Pfg.**
3% Rabatt **Hill**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Hochstaplerin in Trauerkleidern

Schwindel mit dem „gefallenen Bruder" und dem „schwerverwundeten Bräutigam"

München, im November

Vom Münchener Sondergericht wurde eine 30 Jahre alte Hochstaplerin aus Potsdam wegen Betrugs und sieben nachgewiesener Verbrechen gegen die Volksschädlingsverordnung zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und — da es sich um eine unverbesserliche, bereits mehrjährig mit Zuchthaus und Gefängnis vorbestrafte Verbrecherin handelte — Sicherungsverwahrung verurteilt. Die Verurteilte begann, aus dem Zuchthaus entlassen, erneut mit Schwindeleien, die sie „der Zeit gemäß" auf modern frisierte und als in Schwarz gekleidete Schwester ihres im Felde gefallenen Bruders oder als besorgte Braut eines schwerverwundet im auswärtigen Lazarett liegenden Soldaten ausübte. In und um München lockte sie vielen Volksgenossen, insbesondere Frauen, größere und kleinere Geldbeträge heraus, die sie angeblich für die Fahrt zum verwundeten Bräutigam oder zur Beerdigung des gefallenen Bruders benötigte.

Posträuber zum Tode verurteilt

Der bisher schlimmste Fall von Postraub

Stettin, im November.

Das Sondergericht Stettin verurteilte den seit 1936 beim Postamt Stargard tätigen 33 Jahre alten Karl Pfennig zum Tode. Der Angeklagte hatte Pakete und Feldpostsendungen in großem Umfange beraubt. In seiner Wohnung fand man ein ganzes Warenlager von Anzügen, Mänteln, Herrenwäsche, Damenwäsche und viele andere Dinge mehr. Ein Teil der Beute wurde im eigenen Haushalt verbraucht, während ein anderer Teil an Verwandte und Bekannte verschenkt wurde. Die mitangeklagte Ehefrau, die von den Räubereien ihres Mannes Kenntnis hatte, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Staatsanwalt erklärte, daß dies der schlimmste Fall von Postraub sei, der ihm jemals vorgekommen ist. Besonders verwerflich sei die Tat, weil der Angeklagte sich nicht in Not befunden hat. Das Vertrauen der Front in die Heimat sei durch den Angeklagten in unerhörtem Maße erschüttert worden, so daß als einzige Sühne nur die Todesstrafe in Frage kommen konnte.

Bilanz der Promotionen

Leipzig, im November.

Das von der Deutschen Bücherei bearbeitete Jahresverzeichnis der deutschen Hochschulschriften gibt einen Überblick über die Doktorpromotionen an den deutschen Hochschulen im Jahre 1939. 8824 Studierende sind Doktoren geworden. Die größte Zahl der Doktorarbeiten weist die Universität Berlin mit 849 auf. Es folgen München mit 788, Heidelberg mit 439, Frankfurt-Main mit 364, Freiburg Br. mit 355. Von den Wissensgebieten steht die Medizin mit 5232 Dissertationen an der Spitze. Im weiten Abstand folgen die philosophischen Fächer mit 1699, die Rechtswissenschaft mit 1260, die Technik mit 566, und schließlich die Theologie mit 67 Dissertationen. Bei den medizinischen Dissertationen nehmen das Blut und seine Krankheiten sowie die über den Krebs den größten Raum ein.

Hagenbeck sendet Nilpferde zur Sowjetunion

Hamburg, im November.

Zwei große Nilpferde befinden sich im Transport der wertvollen Tiere, die sich jetzt von dem bekannten Tierpark Stellingen Carl Hagenbecks aus auf die Reise nach Sowjetrußland machen, da augenblicklich ein sehr reger Tierhandel Hagenbecks mit Sowjetrußland sich angebahnt hat. Schwarze Panther, Leoparden, Jaguare, ein Nashorn, eine Straußenherde und verschiedene andere Tiere werden ebenfalls mit diesem Transport versandt werden. Die sowjetrussische Zoo-Zentrale schickte schon vor Tagen einen großen Tiertransport nach Hamburg ab, in dem sich sibirische Tiger, Eisbären, Renntiere, Elche, Taiga-Antilopen, Luchse, Schnee-Leoparden, See- und Steppenadler und andere wertvolle und seltene Tiere befinden.

WHW.-Mine in Cuxhaven geweiht

Hamburg, im November.

Im Rahmen einer Dienstversammlung der Partei des Gaues Osthannover wurde in Cuxhaven die vom Marinesperrzeugamt naturgetreu angefertigte und von riesigen britischen Beuteminen flankierte WHW.-Mine eingeweiht. Zur ersten feierlichen Nagelung war eine Abteilung Soldaten aufmarschiert.

Kraftdroschke fuhr auf Milchwagen

Kreuzburg, im November.

Ein schweres Verkehrsunglück, bei dem zwei Personen getötet und fünf verletzt wurden, trug sich auf der Landstraße Landsberg—Kreuzburg zwischen den schlesischen Ortschaften Ludwigsdorf und Heidelinden zu. Eine Kraftdroschke prallte morgens gegen 6.45 Uhr mit einem unbeleuchteten Milchwagen zusammen, auf dem acht polnische Landarbeiter zu ihrer Arbeitsstätte fahren wollten. Zwei auf dem Milchwagen sitzende Personen, ein Mann und eine Frau, waren sofort tot, zwei Frauen und drei Männer wurden verletzt.

100 000 RM. auf die Nummer 203 060

Berlin, 22. November.

In der heutigen Vormittagssitzung der 2. Klasse der 4. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummer 203 060. Die Lose dieser Glücksnummer wurden in allen Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben. Drei Gewinne von je 50 000 RM fielen auf die Nummer 303 575. Die Lose wurden in allen drei Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben.

In 40 Tagen 211 Meter lange Sandbrücke erbaut

Krakau, im November

In unmittelbarer Nähe von Nisko im Distrikt Lublin hat ein Brückenbaubataillon in der Rekordzeit von 40 Tagen eine 211 Meter lange Brücke über den San gebaut. Sie konnte jetzt dem Verkehr übergeben werden. Dadurch ist es möglich geworden, daß die landwirtschaftlichen Produkte des Lubliner Distrikts auf dem kürzesten Wege in die Nachbardistrikte gelangen können.

Banknoten mit Goralenbildnis

Krakau, im November

Die Emissionsbank in Polen gibt für das Generalgouvernement Banknoten zu 500 Zloty in den Verkehr. Die neuen Noten sind 100mal 181 Millimeter groß und auf weißem Papier mit einem Wasserzeichen im unbedruckten Teil hergestellt. Auf der Vorderseite befindet sich ein Goralenbildnis, auf der Rückseite eine Ansicht des Meerauges in der Tatra.

Dreißigjährige Mutter mit elf Kindern

Danzig, im November.

Der Führer hat die Patenschaft bei einem Zwillingspaar einer Arbeiterfamilie in Riesenburg übernommen. Das Zwillingspaar ist das dritte in der Familie. Außer den drei Zwillingspaaren hat Frau Bhend noch fünf weiteren Kindern das Leben geschenkt. Mit ihren 30 Lebensjahren ist sie als Inhaberin des goldenen Mutter-Ehrenkreuzes sicher eine der jüngsten unter den kinderreichen deutschen Müttern.

Die Stimme als Scheidungsgrund

Prag, im November.

Die Frau eines Beamten aus Göding hat die Scheidung ihrer Ehe beantragt und als Scheidungsgrund angeführt, daß ihr Mann eine so unangenehme und grob tönende Stimme besitze, daß ihr jedesmal kalte Schauer über den Rücken liefen, sobald er sie anspreche. Das Gericht will nun wissen, ob die Stimme des Mannes bereits vor der Heirat so rauh und unangenehm klang oder erst im Verlauf der Ehe wurde.

Die bunte Reihe des Sports

Die BDM-Handballspiele beginnen am 1. Dezember

Mit dem 1. Dezember 1940 beginnen wieder die Spiele zur Ermittelung des BDM-Obergaumeisters im Frauenhandball. In diesem Jahre ist man von der Ermittlung durch das K.-o.-System abgewichen und ermittelt die vier Gruppensieger im Hin- und Rückspiel. Der Untergau Münster-Warendorf in der Gruppe 3 spielend, hat es mit den Untergaumannschaften Buer, Gelsenkirchen und Recklinghausen zu tun. Die münsterische Mannschaft, die im Vorjahre in der deutschen Jugendmeisterschaft den vierten Platz belegte, hat von seiner vorjährigen Mannschaft noch sieben Spielerinnen zur Verfügung, so daß der größte Teil der Mannschaft über einige Spielerfahrung verfügt. Um einigermaßen gerüstet zu sein, werden die BDM-Spielerinnen am Sonntag, dem 24. November, um 11 Uhr, auf dem Reichsbahn-Sportplatz ein Uebungsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft bestreiten.

Am Sonntag Ruhe auf den Handballfeldern

Da nunmehr auch das Spiel Reichsbahn — Münster 08 nicht zustande kommt und der SC Münster 08 hiermit aus der Reihe der Meisterschaftswettbewerber ausscheidet, wird Ruhe auf dem grünen Rasen herrschen. Nur die Handball-Mädels bereiten sich auf das BDM-Spiel am 1. Dezember durch ein Uebungsspiel vor, das um 11 Uhr auf dem RSM-Platz steigt.

Neue Handball-Termine

1. Dezember: Reichsbahn — TV Münster 62 (Männer) RSM-Platz; Westf.-Jahn — Polizei (Männer) Jahn-Platz, 2. Serie.

8. Dezember: Westf.-Jahn — Reichsbahn (Männer) RSM-Platz; Reichsbahn — TV Münster 62 (Frauen) RSM-Platz, 2. Serie.

Die Männermannschaft des SC Münster 08 scheidet aus, weitere Termine folgen.

FC Schalke spielt in Hagen

Das für Sonntag angesetzte Meisterschaftsspiel Schalke gegen DSC Hagen ist auf Wunsch der Hagener nach Hagen verlegt worden. Schalke erklärte sich damit einverstanden und auch das Gauamt hat seine Einwilligung bereits gegeben.

Sportbereich Elsaß

Die Reichssportführung gibt bekannt: „Die deutschen Turn- und Sportvereine, die nach der Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß vom 3. September 1940 weiter bestehen bleiben, und die mit seiner Genehmigung neu zu gründenden deutschen Turn- und Sportvereine bilden den Sportbereich XIVa des NSRL und werden mit dem heutigen Tage in den NS-Reichsbund für Leibesübungen übernommen. Als Sitz des Sportbereichs XIVa (Elsaß) wird Straßburg bestimmt. Mit der kommissarischen Führung des Sportbereichs XIVa hat der Reichssportführer den Sportbereichsführer XIV (Baden), Ministerialrat Herbert Kraft, unter Beibehaltung seiner übrigen Aemter beauftragt. Die Anschrift des Sportbereichs XIVa (Elsaß) lautet: Straßburg (Elsaß), Waltharistaden 9."

Sportfilm

Der Führer des Deutschen Schützen-Verbandes hat den 2. und 9. März als Termine für das Opferschießen der deutschen Schützenvereine zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerks des Deutschen Volkes bestimmt. An diesen beiden Sonntagen finden in allen Städten und Orten Großdeutschlands Veranstaltungen der Schützen statt.

Die Wiener Austria hat eine neuerliche Einladung zu zwei Fußballspielen in Temesvar gegen Rapid und Ripensia erhalten. Vorbehaltlich der Genehmigung durch das Reichsfachamt werden die Ostmärker am 30. November und 1. Dezember die schon einmal verschobenen Spiele austragen.

„Club" und Dresden SC werden wegen ihrer gleichen tor-schwarzen Kleidung beim Tschammerpokalendspiel in Berlin am 1. Dezember in rot-weiß bzw. schwarz-weiß antreten.

Gute Leistungen gab es bei den Schwimm-Meisterschaften von Rotterdam. So siegte die holländische Kraulmeisterin Rie van Veen über 100 Meter in 1:07,2 vor Willy Soetekouw (1:09,1) und Beppy Groenendijk (1:10:6). Den Titel über 100 Meter Rücken holte sich die Weltrekordlerin Cor Kint in 1:16,4 mühelos, dagegen benötigte Doortje Heeselaars für 200 Meter Brust 3:11,8 Minuten. Bei den Männern traf Europameister Kees Hoving auf außerordentliche Gegenwehr; er gewann über 100 Meter Kraul in 1:01,8 nur um Handschlag gegen den jungen Ramack, der 1:02 benötigte. Kruithoff belegte die 200-Meter-Brustmeisterschaft in 2:48,2 Minuten mit Beschlag.

Ehepaar Baier stellten sich am Donnerstag im Berliner Sportpalast vor 6000 Zuschauern, alles Soldaten, vor, die mit Begeisterung die Kür und auch die Eistänze verfolgten. In einem Eishockey-Spiel siegte Rot-Weiß Berlin über Brandenburg 6:0 (1:0, 2:0, 3:0).

Bernhard Sandfort
Agnes Sandfort geb. Spräner

geben ihre Vermählung bekannt

Lüdinghausen — Hiltrup
z. Zt. bei der Wehrmacht

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich

Heinrich Pohlkemper
Martha Pohlkemper
geb. Middendorf

Laer, Bez. Münster.

Alle Ereignisse des Familienlebens

zeigt man am einfachsten und billigsten durch eine Anzeige in der Westfälischen Tageszeitung an. Dann haben Sie Gewähr, niemand vergessen zu haben.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nacht 1 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Elise Heimann

im Alter von 66 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach kurzer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bittet
Familie Anton Gerding

Neuß am Rhein, Albersloh/Wolbeck, Romolkwitz (Breslau), Iserlohn, den 21. November 1940.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Montag, den 25. November 1940, morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche. Die Beerdigung am gleichen Tage, morgens 10½ Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

---

†

Der Herr über Leben und Tod nahm gestern morgen 4 Uhr, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Wirt
Bernhard Mersbäumer

nach kurzer schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit. Er starb im 77. Lebensjahre, nach einem christlich-frommen, arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen.

Ostbevern, den 22. November 1940.

Die Beerdigung ist am Montag, den 25. November, morgens 8.45 Uhr, von der Kirche aus. Anschließend das Levitenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

I. Hypotheken auf Alt- u. Neubauten
4½ % Zinsen — 100 % Auszahlung
bei Tilgungsstreckung,
auch für Umbeleihungen — sofort verfügbar —
II. Hypotheken bei Reichsbürgschaft,
Anlage von Privatkapital durch:
Paul Vogt, Grundstücksverwertung,
Hamm (Westf.), Handelshof - Fernsprecher 806 u. 807.



Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke

H. Buschmann
Münster
Drubbel 17/18



AUTOMOBILE
bis 3½ Lit. sofort zu kaufen ges.
Auto-Wettendorf, Münster
Zumbrockstr. 12. Tel. 2 39 46



Anzeigen helfen kaufen und verkaufen!

Die Anzeige bewegt den Strom der Waren, schafft den Erzeugnissen der Wirtschaft Absatz, gibt dem Verbraucher Übersicht über das Angebot des Marktes, hilft kaufen und verkaufen: so erfüllt sie die Wünsche von Millionen. Junge Menschen mit gesundem Menschenverstand, die sich nach einer selbständigen schöpferischen Arbeit sehnen und vorwärts kommen wollen, erlangen in der ANZEIGENABTEILUNG des Verlages mit ihren volkswirtschaftlich so bedeutungsvollen Aufgaben bald einen guten Blick für die wirtschaftlichen Zusammenhänge, für das Leben, wie es wirklich ist. Hier bietet sich ihnen eine Tätigkeit, die das Wissen bereichert, die anziehend, abwechslungsreich und lohnend ist.
Eltern, die einem frischen aufgeweckten Kinde — ob Junge oder Mädel — ein gutes Vorwärtskommen erschließen wollen, verlangen noch heute die Schrift »Zeitungsberufe, reich an Spannung und Erlebnis« von der Verlagsleitung der Westfälischen Tageszeitung, Münster i. W.



Burnus

Herstellungsgenehmigung erteilt durch RIF unter Nr. 17/041 am 4. Mai 1940
BURNUS G.M.B.H. DARMSTADT

„Burnus" löst den Schmutz biologisch schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich. So nimmt es Ihnen schon beim Einweichen fast die Hälfte der Arbeit ab, die Sie sonst beim Waschen mühsam selbst tun müßten. „Burnus" spart aber nicht nur Arbeitskraft und Zeit, sondern auch Waschmittel und Feuerung. Vor allem schont „Burnus" die Wäsche — es erübrigt scharfes Reiben und Bürsten sowie langes Kochen. Das Gewebe wird niemals angegriffen — eine Dose „Burnus" reicht für 10 Eimer Wasser.

„Burnus" der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung!



Kauf es bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Wohnungsangebote

Einfamilienhaus mit einem Morg. pr. Gartenland, in Nordwalde, zum 15. 12. 40 zu vermiet. Monatl. 50 RM. 10 Min. von Schule u. Kirche. Näheres **Münster,** Gallitzinstr. 62 I.

Wohnungsgesuche

1 oder 2 Zimmer und Küche in gut. Ein- bzw. Zweifamilienhaus von jung., berufstätigem Ehepaar sof. od. später zu mieten gef. Preisangeb. unter P R 5859 an d. Hauptgeschft. Münster.

2—3-Zim.-Wohn. in Greven oder Münster z. 1. 3. 41 od. früher gesucht. **Jos. Soldinger, Greven,** Barkenstr. 68, Ruf 330.



Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Harmonium** — möglichst Pedalharmonium — zu kaufen gesucht. Angebote m. Angabe des Fabrikats, der Disposition, des Gebläseantriebs (Voltzahl) und des Preises unt. B 345 an die Geschäftsstelle der „Haselünner Zeitung" in **Haselünne** erbeten.

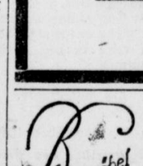
Junger
Zwerg-Rehpinscherrüde
absolut stubenrein, häuslich und wachsam, zu kaufen gesucht.
Angebote unter T L an die Westf. Tageszeitung, **Borghorst.**

Kaufe laufend
Pappeln, Erlen, Birken, Weiden, Ulmen,
gegen sofortige Kasse.
Wilh. Ruhwinkel, Holzschuhfabrik, Neuenkirchen b. Rheine, Telefon 330.

Briefmarken-Sammlung zu kaufen gesucht. **Heinr. Schmitker, Alt-Gruland über Schwerte/Ruhr.**

Suche f. eine süddeutsche Firma einige schwere
Arbeitspferde
zu kaufen. Kann evtl. 3 tragende Stuten in Tausch geben.
Josef Brenegor, Rottuln, Dülmener Str. 27 Fernruf 119.

Fahrrad
H. und D., Halbballon, zu k. gef. Ang. u. 1624 an d. Hauptg. Mstr.



Kauf ihn bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18



BUSCHMANN
Drubbel 17/18



Kauf es bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Verkäufe

Schön. Weihnachtsgeschenk: Radioapparat mit Plattenspieler zu verk. Bes. Sonnt. 10—13 Uhr. **Münster,** Ostmarkstr. 77 I r.

Verkaufe
1 Ruberusofen, 1 Kochofen.
A. Schräder, Greven i. Westf., Tel. 164.

Armbanduhr für Herren, mit Stopp-Sekund. u. Min.; gut., zuverl. Schweiz. Werk, f. 80 RM. zu verk. Ang. u. 1659 a. d. H.-Gesch. Münster.

Prima Birnbaumstamm zu verkaufen. Münster, Kreuzstr. 18—19

Ein Pferd und ein Flachwagen zu verkaufen. Angeb. unter 1871 an die Westfälische Tageszeitung in **Rheine.**

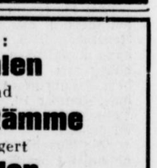
Stellenangebote

Mädchen
zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Voll. Familienanschluß. **Frau Heinrich Rogge, Ochtrup,** Bahnhofstraße 24, Telefon 329.

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die **Westfälische Tageszeitung**

Junger Mann 17—18 J., f. alle vork. Arbeit., am liebst. mit Führerschein, gesucht. **Auto-Wettendorf, Münster,** Zumbrockstr. 12, Tel. 2 39 46.

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten



Kauf ihn bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Schöne, mollige
Morgenröcke
für kühle Tage

Morgenrock aus Flanell, in Schotten und hübschen Blumenmustern 9.00
Morgenrock Kunstseide angerauht, mit buntem Kunstseidenrevers, Ärmel und Taschen garniert . . Stck. 11.25
Morgenrock Kunstseide angerauht, einfarbiger Kunstseidenrevers, Ärmel und Taschen eingefaßt . . Stck. 17.05
Morgenrock eleganter Stepper, einfarbig, mit buntem Kunstseidenrevers und Ärmelaufschlag . . . Stck. 26.00
Morgenrock Kunstseide angerauht, eleg. Prinzeßform, farbig bekurbelt, gesteppt. Bubikragen u. Gürtel Stck. 29.75

ALTHOFF Münster

Zu kaufen:
Eschen-Bohlen
90—100 mm, und
Eschen-Rundstämme
Ia. Qual., abgelagert
Eichen-Bohlen
90—100 mm, nur trockene zähe Ia. Qual.
Wilhelm Karmann, Fahrzeugfabrik
Osnabrück — Tel. 3454

Hier essen Sie die schmackhaften
Seemuscheln
Gasthof Wuortelpott
Münster, Verspoel 13
Gasthof Zum Stadthaus
Münster, Clemensstraße 35
Restaurant Groneck
Münster, Hammer Straße 6

Einkochdosen
u. Deckel eingetroffen.
Leo Hoffmann K. G.
Münster, Wolbecker Straße 98

Mauer aus Blut und Stahl

Erlebnisbericht von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

Von SS-Kriegsberichter Hein Schlecht

Funker mit eisernen Nerven

Während rechts und links der Vormarschstraße die wehrlosen Troßfahrzeuge vor den angreifenden Panzerkampfwagen in Sicherheit gebracht werden mußten, hatten die den einzelnen Truppeneinheiten zugeteilten Funktrupps die verantwortliche Aufgabe, selbst in den gefahrvollsten Stunden und unter den schwierigsten Verhältnissen während des Panzerangriffs die Nachrichtenverbindung aufrechtzuerhalten. Nur dadurch war es der deutschen Truppenführung möglich, die militärische Lage jederzeit zu übersehen, die richtigen Entschlüsse zu fassen und zur gegebenen Stunde Verstärkung herbeizuschaffen.



Männer der Waffen-SS im Westen machen sich bereit zum Angriff. Die Männer vom MG hängen die MG-Gurte um den Hals, dann geht es gegen den Feind
(SS-PK-Zschäckel — Scherl-M.)

Fieseler-Storch bringt Meldung

Die kräftigen Hände des Fahrers scheinen das polierte Steuerrad nur leicht zu berühren. Es federt elastisch hin und her und gerät nur dann in stärkere Schwankung, wenn die Asphaltdecke der Straße durch einen Treffer aufgerissen ist. Es sind schon viele Tausend Kilometer, die der stämmige SS-Mann aus Thüringen mit seinem schweren Funkwagen zurückgelegt hat. Neben ihm der neunzehnjährige Beifahrer, hinten im Wagen die empfindsamen Apparaturen mit den übrigen sechs Kameraden. Vielleicht schlafen sie, oder sie schauen durch die kleinen Fenster über das vom stählernen Pflug des Krieges durchfurchte Land.

Ihr Funktrupp gehört zur Nachrichtenabteilung der Division und ist dem Kommandeur der Aufklärungsabteilung zugeteilt. Sie müssen jetzt ungefähr die Höhe von Arras erreicht haben. Der Standort liegt in einem unsichtigen Gelände. Sie parken etwas abseits von den übrigen Fahrzeugen und schicken sich an, den langen Fühler ihres Antennenmastes auszustrecken. Jeder Handgriff sitzt, in wenigen Minuten sind die Drähte gespannt, schon kommen die ersten Nachrichten durch.

Draußen im Ort herrscht ausgesprochene Gefechtsstimmung. Eine Handvoll blutjunger Kradschützen begleitet einen gefangenen englischen Spähtrupp nach hinten. Die Tommies, große Kerle mit hageren, gelblichen Gesichtern, sind niedergeschlagen und verdrossen. Ein Fieseler-Storch brummt langsam über den etwas seitlich liegenden, bewaldeten Hügel. Neugierig zieht er seine Kreise, der Pilot winkt, kommt auf wenige Meter herunter und wirft eine Metallkapsel herunter; jenseits des Waldes, etwa 200 bis 300 Meter entfernt, steigen mehlige Staubwolken gen Himmel.

Die Stukas kommen

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlägt der Befehl ein: „Schwere englische Panzer im Anmarsch, alle Fahrzeuge in Deckung!" Jetzt heißt es anpacken und Ruhe bewahren. Drüben steht ein Schuppen. Fluchend zerschlägt der kräftige Schwabe mit einem Beil das hindernde Gatter; der Wagen rumpelt über den Feldweg, paßt aber in die Bretterbude nicht hinein. Die Deckung reicht nicht aus. Also als letzter hinter den übrigen Troßfahrzeugen her, die mit Affenfahrt nach hinten brummen. Im Dorf binden Kradschützen geballte Ladungen. Eine Pak geht in Stellung. Ihre Mannschaft scheint es verdammt eilig zu haben. Von allen Seiten entwickelt sich jetzt Artillerie- und Pakfeuer. Ueber der Anhöhe weht träger, blauer Rauch.

Auf einer Kuhweide, in der Nähe einer Bahnstation, gehen die Fahrzeuge in Deckung. Sogar eine Feldküche ist dabei. Zerlumpte Flüchtlinge streichen umher und fischen aus einem umgekippten französischen Trainwagen armselige Habseligkeiten. Im Funkwagen wird fieberhaft gearbeitet. Immer wieder muß versucht werden, eine Funkverbindung zu bekommen, um den jetzigen Standort der Aufklärungsabteilung zu erfahren. Indessen fliegen zwei Staffeln unserer Stukas mit bösartigem Gesumm zum Feind hinüber, führen jenseits des Dorfes ihren gefährlichen Reigen auf, stoßen tief herunter auf die englischen schweren Panzer und verschwinden im dumpfen Gerumpel ihrer Bombeneinschläge.

Sie sind erst vor 27 Minuten durch einen Abteilungsfunkwagen der Panzerjäger im eilig weitergegebenen Klartext angefordert worden und haben bereits nach 40 Minuten ihr höllisches Vernichtungswerk vollendet.

Feindliche Panzer wälzen sich heran

Jetzt greift auch die Artillerie in die Panzerabwehrschlacht ein. Trotzdem ist es möglich, daß einige Panzer durchstoßen. Die Troßfahrzeuge und der wertvolle Funkwagen dürfen ihnen nicht in die Quere kommen, sonst werden sie hoffnungslos zusammengeknallt. Also noch ein gutes Stück über den holprigen Acker und die Fahrzeuge in einen engen Hohlweg bugsiert, wo sie steckenbleiben, aber von der Straße aus nicht mehr zu sehen sind.

An der Böschung, wenige Meter vor der Straße, hat der MG.-Schütze — ein derber Funker aus der Steiermark mit Händen wie Pfannkuchen und einem zernarbten Gesicht — Verteidigungsstellung bezogen. Auch die übrigen Männer der Troßfahrzeuge sind feuerbereit. Aber es darf niemand ohne Befehl schießen, es hat keinen Sinn, mit leichten Waffen die schweren Panzer anzugreifen.

Die SS-Männer lauschen gespannt in die laue, mondhelle Sommernacht. Auf der Wiese zirpen die Grillen, ein aufdringliches, nervenlötendes Geräusch. Die ungemolkenen Kühe brüllen in ihrer Not — langgezogen und dumpf. Jemand wirft mit Steinen nach ihnen, doch sie verstummen nicht. Dann wird es immer deutlicher vernehmbar, das Wälzen und Schieben der stählernen Raupenketten, die den Riesenleib der Panzer bewegen. Das friedliche Geläut der Kuhglocken klingt wie ein böser Hohn. Die Männer sind müde und überangestrengt, sie haben in den letzten beiden Nächten kaum geschlafen, und nun rollen feindliche Panzer heran, die ihren verlorenen Haufen mühelos zusammenschießen können.

Der MG.-Schütze flucht unaufhörlich. Er kann es nicht fassen, daß er nicht ohne weiteres schießen darf. „So eine Gelegenheit, englische Panzer, Original Tommy — verflucht — und nicht schießen dürfen!"

Ihn kann nichts erschüttern

Hinter heruntergelassenen Fensterklappen, nur durch eine dünne Sperrholzwand von der Außenwelt getrennt, sind die Funker bei der Arbeit. Jetzt bewähren sich Kameradschaft und Kaltblütigkeit. Sie wissen genau, was draußen los ist. Dennoch wird keine Sekunde das Funken unterbrochen. Der Mann am Empfänger sucht sämtliche Frequenzen ab, es wird probiert, notiert, verglichen. Wieder nichts . . . wieder nichts. Weiter — irgendeine durch den Aether fliegende Nachricht muß den Standort der Aufklärungsabteilung verraten. Die anderen drei entschlüsseln geduldig, mit unbewegten Gesichtern, der Funktruppführer leiert monoton die aufgefangenen Buchstaben des Funkalphabets herunter. Das gepeinigte Gehirn darf keinen Augenblick verzagen.

Sie hören es mit nervenzerreißender Deutlichkeit, wie draußen die Panzer vorbeiwuchten. Jede Sekunde kann es losballern. Die Waffen liegen griffbereit. Ein-, zwei-, dreimal erzittert die Erde, dann verschwindet das Kettengerassel — allmählich — unendlich langsam in der nächtlichen Ferne. Es wird totenstill. Der Funktruppführer hat keinen Augenblick mit seinem Diktat aufgehört. „Paulo — Berta — Xanthippe — Konrad — Nordpol — Quelle — Ludwig." Die Bleistifte fliegen über das Papier . . .

Endlich schlägt der Schwabe gewaltig mit der Faust auf den Tisch: „Blitz, wurmiger, jetz han i di!" Der Hörer ist ihm auf den Hinterkopf gerutscht — die gesuchte Verbindung ist da.

Gut gesichert werden dann die Fahrzeuge behutsam aus dem Hohlweg gelotst. Und wieder sitzt der Fahrer am Steuer. Stundenlang und unermüdlich. Die Sicht ist schlecht. Das Nachtgestirn hat in der anbrechenden diesigen Morgendämmerung seine Leuchtkraft verloren. Sie fahren durch eine brennende Ortschaft, wo im grellen Schein gierig fressenden Flammen Leichen von Menschen und Tieren herumliegen. Zuletzt finden sie den gesuchten Standort. Neben der zerschossenen Toreinfahrt steht im kalten, nüchternen Tageslicht ein verlassenes französisches Pakgeschütz. Sein Panzerschild ist von Einschlägen durchsiebt. Es trägt die stolze Inschrift: „Compte sur moi! — Rechne mit mir!"

Von den englischen Panzern ist keiner zurückgekehrt!

Der Conducator

General Antonescus Lebensweg — Immer ein Freund des Volkes und ein Gegner der plutokratischen Ausbeuter

Der zum Staatsbesuch in Deutschland eingetroffene Führer der Rumänen, General Antonescu, hat, wie Franco in Spanien, die nationale Bewegung zum Durchbruch gebracht und sich mit den eigentlichen Trägern dieser Bewegung, der aus dem Volke heraus gewachsenen Legionärsbewegung, identifiziert, obgleich der General im eigentlichen Sinne dieser Bewegung nicht angehörte. Seine Freundschaft mit dem selbstlosen Führer dieser Bewegung, mit Codreanu, der auf Befehl des Exkönigs Carol ermordet wurde, war für ihn bestimmend, wenn auch die Wurzeln seines Nationalismus tiefer lagen. Als Antonescu, nachdem er 1904 zum Leutnant befördert war, als Oberleutnant gegen die Bauernrevolte im Gebiete der Moldau eingesetzt wurde, hatte er den strikten Befehl des Oberkommandierenden, des Generals Averescu, mitleidslos die „Rebellen" niederzukartätschen. Aber der junge Oberleutnant, aus einer alten Offiziersfamilie entsprossen, kannte genau die Gründe, die diese armen Bauern der Moldau zur Revolte getrieben hatten. Die Bojaren, die Großgrundbesitzer, die in Bukarest oder Paris ein Luxusleben führten, hatten die Bauern durch die Ansprüche ihrer Verwalter bis zur Verzweiflung getrieben, und die Juden, die als Wucherer und Besitzer der Branntweinschänken die Bauernschaft noch mehr verelendeten, waren die eigentlichen Nutznießer dieses Massenelends. Es gelang Antonescu, durch ruhige Vorstellungen die Bauernschaft von Gewalttaten zurückzuhalten. Er hatte kein rumänisches Blut zu vergießen brauchen, und die nationalen Offizierskreise Rumäniens wurden auf ihn aufmerksam, während die Bojaren und die Judenschaft Rumäniens ihn mit ihrem Haß bedachten. Antonescu kam in den Generalstab und erwarb im Weltkriege durch persönliche Tapferkeit die höchste rumänische Auszeichnung, den „Orden Michaels des Tapferen".

Nach dem Weltkriege wurde er Militärattaché in London, 1930 Divisionsgeneral, 1933 Generalstabschef des rumänischen Heeres. Damals näherte sich der hervorragend begabte Offizier der Eisernen Garde Codreanus, aber die geheimen Cliquen, die König Carol in ihre Netze gezogen hatten, und die durch die jüdische Madame Lupescu, des Königs Freundin, regierten, verfolgten diesen bei der Armee und dem Volke beliebten Offizier mit ihrem Haß. Er wurde schließlich in die Provinz versetzt, aber als der nationale Dichter und Antisemit Octavian Goga den Versuch machte, eine nationale Regierung einzurichten, rief dieser seinen Freund als Minister für Landesverteidigung nach Bukarest zurück. Nach sechs Wochen war das Kabinett Goga gescheitert, die anonymen Mächte hatten triumphiert, und damit war auch Antonescu erledigt. Im Prozeß gegen Codreanu nahm er sich warm des Angeklagten an und antwortete auf eine Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob er Codreanu für einen Landesverräter halte, mit der erstaunlichen Gegenfrage: „Glauben Sie etwa, daß General Antonescu mit Landesverrätern verkehrt?"



General Antonescu (Scherl-M.)

Codreanu wurde den Schergen des Judentums überantwortet, der General verhaftet, seines militärischen Ranges enthoben und in dem einsamen Kloster von Bistritza in der kleinen Walachei unter Zwangsaufenthalt gestellt. Codreanu wurde auf Befehl des Königs Carol ermordet, Rumäniens Plutokratie und Judenschaft regierten ohne Parlament gegen die nationalen Gewalten. General Antonescu saß in seinem einsamen Zwangsaufenthalt, aber immer stärker setzten die nationalen Rumänen ihre Hoffnung auf ihn. Er sollte sie von der verjudeten Hofkamarilla, von den britischen und jüdischen Schmarotzern befreien und die Legionärsbewegung zum Siege führen.

Erst im September, als der Großmannstraum der Hofkamarilla und des Königs ausgeträumt, als Bessarabien verlorengegangen und den Russen zurückgegeben worden war, kam seine Stunde. König Carol rief ihn, aber damit war das Ende dieses Monarchen, der Rumänien wie ein orientalischer Despot regiert hatte, gekommen. Antonescu zwang ihn, alle seine angemaßten Rechte aufzugeben, dann in der Nacht zum 6. September 1940 zurückzutreten und Rumänien mit seiner Geliebten zu verlassen. Die Flintenkugeln der empörten Legionäre verfolgten den Luxuswagen, mit dem der König und die Verbrecher eines zusammengebrochenen Regimes über die Grenze flüchteten.

Die nationale Bewegung, so reich an Märtyrern, hatte auch in Rumänien gesiegt. Antonescu, nun die Stellung und Würde eines Conducators, eines Führers, einnehmend, begann das Land von den Parasiten zu säubern und das nationale Interesse des bäuerlichen Rumänien zu sichern. Seine Reformarbeit im Innern wird getragen von der Mitarbeit der Legionäre unter Horia Sima, außenpolitisch aber ist der nationale Kurs Rumäniens durchaus auf den der Achsenmächte ausgerichtet.

Stimmen zum Tage

„Alle großen Kräfte der Menschheit, die eine Geschichte gehabt haben und noch haben wollen, stehen vor der Notwendigkeit, England-Karthago zu beseitigen, das sich in seinem Hochmut das Recht angemaßt hat, die Geschichte aller Völker seiner Hegemonie unterzuordnen, auch solche, die ihm nach Kultur, Intelligenz und Arbeitskraft überlegen sind."

(Appelius im „Popolo d'Italia", Mailand.)

*

„Die Völker des europäischen Kontinents sind schicksalsverbunden im heutigen Kampf der Weltmächte. Europa hat sich selbst wiedergefunden und ist zum Bewußtsein der Lebensgemeinschaft erwacht. Es übernimmt im Interesse einer besseren Zukunft alle Opfer, die noch für den Sieg gebracht werden müssen."

(„Magyarlag", Budapest.)

*

„‚Wir sind dem Ziele nahe', sagte Churchill. Das Ziel ist selbstverständlich die völlige Vernichtung der englischen Städte." („Lavoro Fascista", Rom)

*

„Man muß sich einmal fragen, was Frankreich wohl getan hätte, wenn es Sieger gewesen wäre, und man braucht sich nur daran zu erinnern, was es nach 1918 getan hat . . ." („Les Nouveaux Temps", Paris)

Von Indochina aus

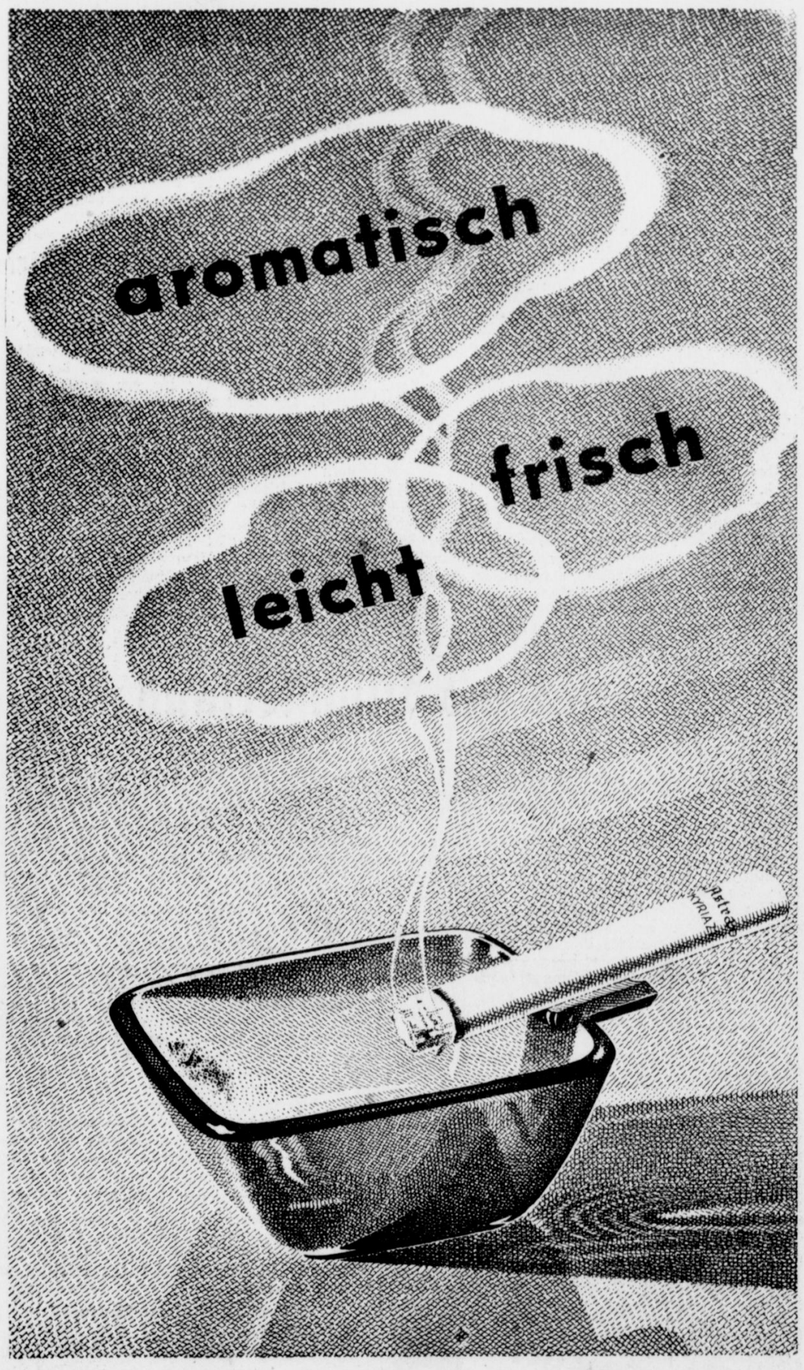
Interessante Veränderungen an der fernöstlichen Front — Japans Truppen dem Ziel der Operationen immer näher

An den Fronten des fernöstlichen Kriegsschauplatzes — Fronten im Sinne der speziellen Gegebenheiten dieses weiten Kampfgebiets — hat sich auf Grund der letzten Maßnahmen des Oberkommandos der japanischen China-Armee eine interessante Veränderung ergeben. Die Japaner haben jenen Sektor des Kriegsgebiets im Südwesten Chinas geräumt, der vor allem durch die Kämpfe im Abschnitt Nanning bekannt geworden ist. Diese Zurücknahme der Front, von der das Oberkommando betont, daß sie ohne Verluste und ohne entscheidende militärische Einwirkung des Gegners erfolgt sei, resultiert aus den neuen taktischen Möglichkeiten, die die Einbeziehung eines Teils von Französisch-Indochina in den Aufmarschraum der japanischen Streitkräfte geschaffen hat.

Ausschlaggebend für diese Maßnahme ist nach japanischen Stimmen der Gedanke gewesen, daß die neuen Stellungen im nördlichen Indochina und dem angrenzenden besetzten chinesischen Gebiet wesentlich größere Möglichkeiten bieten, die südlichen Nachschubwege der chinesischen Regierung abzuschneiden oder zu bedrohen als die Front im Abschnitt Nanning. Tatsächlich hatte, als im November des vergangenen Jahres japanische Marinetruppen und Landstreitkräfte in der südchinesischen Hafenstadt Pakhoi landeten und in den folgenden Wochen und Monaten nach Norden vordrangen, das Kommando dieses Expeditionskorps erklärt, es gelte, durch die Küstenprovinz Kwantung und das im Norden angrenzende Kwangsi hindurch in Richtung auf Yünnan vorzudringen und die letzten großen Zufuhrwege Tschungkings abzuschneiden.

Dieser Stoß, der von Pakhoi als dem westlichsten, d. h. der französisch-indochinesischen Grenze am nächsten liegenden Seehafen Chinas ausging, führte in großen Zügen gesehen parallel der indochinesischen Grenze auf chinesischem Hoheitsgebiet nach Yünnan hinein, also in das Gebiet nördlich von Indochina. Damals war die Expedition von Pakhoi aus gegen die südliche der beiden Kernprovinzen Tschiangkaischeks, Szetschuan und Yünnan, eine militärische Notwendigkeit, da eine Einbeziehung des französischen Gebiets in den Kampfraum noch nicht möglich war. Heute ist es natürlich, daß Japan von seinen Positionen in Nord-Indochina aus gegen China operiert, einerseits weil es hier dem geographischen Ziel der Operationen räumlich viel näher ist, andererseits weil die Eisenbahnen von Hanoi und Haiphong eine bessere und sicherere Versorgung der Truppen gewährleisten, als es in dem wenig erschlossenen Südwestchina möglich wäre.

Drei gute Gründe:



Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen — in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — — als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" — dann schmunzeln Sie auch!

KYRIAZI Astra



MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Klärung umstrittener Luftschutzfragen

Aufgaben der Luftschutzgemeinschaft — Wann werden Personen- und Sachschäden entschädigt?

Zur Klärung einiger umstrittener Luftschutzfragen wird vom Reichsluftfahrtministerium folgendes mitgeteilt:

1. Aufsuchen des Luftschutzraumes. Die Erfahrung hat immer wieder gezeigt, daß der vorschriftsmäßig ausgebaute Luftschutzraum bei Luftangriffen der sicherste Aufenthaltsraum ist. Es hat deshalb jeder Volksgenosse die Pflicht, bei Fliegeralarm den Luftschutzraum aufzusuchen. Nur solche Personen, deren körperlicher Zustand das Aufsuchen des Luftschutzraumes nicht gestattet, können einschließlich ihres Pflegepersonals in ihrer Wohnung bleiben, müssen sich aber dort nach Möglichkeit wenigstens an splittergeschützten Stellen (fensterloser Innenraum, Diele) aufhalten. Nur im Vertrauen darauf, daß die Volksgenossen die zu ihrem eigenen Schutz erlassenen Richtlinien befolgen werden, ist bisher davon abgesehen worden, das Nichtaufsuchen des Luftschutzraumes zu bestrafen.

Der Luftschutzwart sowie die als Hausfeuerwehrleute, Laienhelfer(innen) und Melder eingeteilten Angehörigen der Luftschutzgemeinschaft haben sich unter allen Umständen bei Fliegeralarm zunächst in den Luftschutzraum zu begeben und dort mit Ausnahme der ihnen dienstlich vorgeschriebenen Kontrollgänge zu verbleiben, da sie bei eintretenden Schäden sofort zu deren Bekämpfung zur Stelle sein müssen. Sie können daher auch, wenn sie diese Vorschrift nicht befolgen, bestraft werden. Um zu vermeiden, daß jede Nacht immer wieder die gleichen Kräfte im Selbstschutz tätig werden, empfiehlt es sich, daß der Luftschutzwart für Ablösung sorgt; hierdurch wird die Verpflichtung zum Aufsuchen des Luftschutzraumes nicht berührt.

2. Entschädigung. Für Personen- und Sachschäden, die durch Luftangriffe oder Luftabwehrmaßnahmen hervorgerufen sind, wird grundsätzlich Entschädigung gewährt. Wer sich ohne berechtigten Grund außerhalb des Luftschutzraumes aufhält, muß jedoch gewärtigen, daß er für einen Schaden, den er an seiner Person erleidet, keine Entschädigung erhält. Anträge auf Entschädigung sind bei Personenschäden an die zuständigen Versorgungsämter, bei Sachschäden an die Gemeindebehörden zu richten.

3. Gashähne. Die Hauptgashähne in den Häusern und in den Wohnungen sind bei Fliegeralarm nicht zu schließen. Die in den Wohnungen an Badeöfen oder im Kühlschrank usw. brennenden Sparflammen brauchen nicht abgedreht zu werden. Dagegen sind selbstverständlich Gasflammen am Gasherd, am Gasofen, Gaslampen usw. bei Fliegeralarm zu schließen.

4. Kein Licht machen. Bei Alarm möglichst kein Licht machen, sondern Taschenlampen benutzen. Vor Verlassen der Wohnung muß jede Lichtquelle abgeschaltet werden.

5. Mauerdurchbrüche. Die Brandmauerdurchbrüche in Kellergeschossen bezwecken die Schaffung einer sicheren Notausstiegsmöglichkeit, falls die Kellerausgänge verschüttet werden. Die nötigen Anordnungen für die Durchführung werden von den örtlichen Luftschutzleitern zusammen mit den Baugenehmigungsbehörden getroffen. Das Verfahren kann dadurch beschleunigt werden, daß sich die beteiligten Hauseigentümer über die Lage der Durchbruchsstelle einigen. Die örtlichen Luftschutzleiter und Baugenehmigungsbehörden sind verantwortlich dafür, daß die erforderlichen Maßnahmen sofort ergriffen werden.

Weihnachtsgratifikation als Betriebsausgabe abzugsfähig

Der Reichsfinanzminister hat nunmehr den bereits angekündigten Erlaß herausgegeben, wonach in diesem Jahre Zuwendungen anläßlich des Weihnachtsfestes, des Geschäftsjahrabschlusses oder aus einem ähnlichen Anlaß in jedem Falle als Betriebsausgaben abzugsfähig sind, während nach der bisherigen Regelung diese Abzugsfähigkeit nur in Frage kam, wenn ein Rechtsanspruch auf die Gratifikation usw. bestand.

Die Verkaufssonntage vor Weihnachten

Der Reichsarbeitsminister hat die Freigabe der Verkaufssonntage vor Weihnachten für das Jahr 1940 geregelt. Grundsätzlich sollen entsprechend der Uebung, wonach die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage Verkaufssonntage sind, der 8., der 15. und der 22. Dezember für den Verkauf freigegeben werden. Die höheren Verwaltungsbehörden werden jedoch ermächtigt, im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Stellen nur den 15. und 22. Dezember freizugeben, wenn ausnahmsweise das Bedürfnis der kaufenden Bevölkerung durch zwei Verkaufssonntage ausreichend befriedigt werden kann. Die Lebens- und Genußmittelgeschäfte sollen von der Offenhaltungspflicht an den Verkaufssonntagen befreit werden. Für den übrigen Einzelhandel bleibt sie voll bestehen. Wie im Vorjahr ist auch diesmal für die Regelung das Bestreben maßgebend, der Bevölkerung ausreichend Zeit für ihre Einkäufe zu geben, zumal heute für viele Volksgenossen durch Arbeitszeit und Verdunkelung der Einkauf erschwert ist.

bisher noch nicht festgestellter Ursache ein Brand aus, dem außer den Stallgebäuden auch eine Scheune zum Opfer fiel. Auch das Wohnhaus wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehr griff tatkräftig mit zwei Spritzen ein und konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhüten.

Wegen Devisen-Vergehens bestraft

Ottenstein. Die Fabrikarbeiterinnen A. und M. Sch aus Ottenstein waren seit September 1938 bei einer Firma in Winterswyk beschäftigt. Nach den ergangenen Wirtschaftsbestimmungen hatten sie die Verpflichtung, einen Teil des in Holland verdienten Lohnes an die Reichsbank abzuführen. Dieser Aufforderung kamen sie nur zum Teil nach. Sie wurden anstatt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von je 2 Wochen zu einer Geldstrafe von je 100 RM und zu einer weiteren Geldstrafe von je 100 RM, ersatzweise 2 Wochen weiterer Gefängnisstrafe kostenpflichtig verurteilt.

Zwei alte Sünder kamen hinter Schloß und Riegel

Bocholt. Der Invalide Fr. M. und der Arbeiter H. H. aus Bocholt standen unter Anklage, im Juli dieses Jahres an verboenter Stelle die Grenze überschritten und Lebensmittel aus dem Auslande über die Grenze eingeführt zu haben, durch welche die Steuereinnahmen verkürzt wurden. In der Hauptverhandlung gaben sie die Straftat zu, wollten aber aus Not gehandelt haben. Bei der Strafzumessung war zu berücksichtigen, daß beide wiederholt einschlägig bestraft waren, und zwar M. bereits 26mal und K. 17mal. 4 Monate Gefängnis und 50 RM Geldstrafe evtl. 1 Woche Gefängnis bzw. 2 Monate Gefängnis und 50 RM Geldstrafe ersatzweise 1 Woche Gefängnis lautete das Urteil. Außerdem wurden die beschlagnahmten Waren und die bei der Tat benutzten Fahrräder eingezogen.

Unsere lieben Alten

In Ostbevern vollendete gestern der Schmiedemeister Casimir Lohmann sein 80. Lebensjahr. Opa Lohmann erfreut sich noch einer guten Gesundheit und macht noch täglich seinen Spaziergang über den „großen Kamp".

In Ahlen wurde der Rottenmeister a. D. Franz Dinkelmann, Brinkstraße, 84 Jahre alt. Herr Dinkelmann ist noch sehr rüstig. Er hat über 39 Jahre den Posten als Kassierer im Ahlener Eisenbahnverein verwaltet und wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

In Emsdetten feiert heute Anna Niemeier geb. Wenkers ihren 80. Geburtstag. Auch Oma Niemeier geht es trotz ihres hohen Alters geistig und körperlich noch sehr gut. Ja, sie liest noch ohne Brille tagtäglich die Westfälische Tageszeitung.

In Selm beging gestern der Landwirt Franz Homann in bester Gesundheit und Rüstigkeit seinen 86. Geburtstag. Herr Homann bestellt trotz seines hohen Alters seine Landwirtschaft noch immer selbst und nimmt regen Anteil an allem Geschehen unserer großen Zeit.

Allen Geburtstagskindern des heutigen Tages wünschen wir Glück und Freude für alle Zukunft.

Steuerung des Reiseverkehrs zu Weihnachten und Neujahr

Die Deutsche Reichsbahn muß auch in diesem Winter ihre ganze Kraft in den Dienst der Beförderung kriegs- und lebenswichtiger Güter stellen. Durch einen erhöhten Reiseverkehr über Weihnachten und Neujahr könnte sie ihren großen Aufgaben für die Versorgung der Bevölkerung, der Wehrmacht und der Wirtschaft nicht gerecht werden. Die Reichsbahn bittet daher alle Volksgenossen dringend, alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, besonders in Eil- und Schnellzügen, in der Zeit vom 20. Dezember 1940 bis 5. Januar 1941 zu unterlassen, auf Urlaubs- und Vergnügungsreisen zu verzichten, mindestens aber solche Reisen auf den Nahverkehr mit nicht zuschlagspflichtigen Zügen zu beschränken.

Um den Fernreiseverkehrs möglichst reibungslos durchzuführen, gibt die Reichsbahn auf bestimmten Bahnhöfen, die noch bekanntgegeben werden, wieder besondere Zulassungskarten aus, die zur Benutzung bestimmter Eil- und Schnellzüge berechtigen. Die Zulassungskarten werden von den Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei und in beschränkter Zahl ausgegeben, um eine Ueberfüllung der Züge zu verhüten. Für diese bestimmten Züge müssen Fahrtausweis und Zulassungskarte gelöst werden, sowohl für die Hinfahrt als auch für die Rückfahrt, wenn diese von einem der noch bekanntzugebenden Bahnhöfe aus mit einem beschränkt freigegebenen Zuge angetreten wird.

Zulassungskarten sind keine Platzkarten mit Anspruch auf Beförderung oder auf einen Platz in der Wagenklasse des Fahrtausweises, sondern dienen einer allgemeinen Steuerung des Reiseverkehrs. Einzelheiten geben die Reichsbahndirektionen für ihren Bereich noch bekannt.

Ein Volk geht auf die Reise

Von der Umsiedlung der Deutschen Bessarabiens

Die Schiffspfeife schrillt. Blaue Signalflaggen werden aus den Steuerhäusern der Donaufrachter geschwungen. Tief im Wasser liegend, ziehen uns Schleppkähne entgegen. Sie sind vollgestellt von ineinandergeschobenen Wagen und Rudeln von Pferden. Wir sehen Möbel und sonstigen Hausrat übereinandergetürmt und Menschen, die herüberschauen. Ein Umsiedlerschiff begegnet uns.

Die Leute am staubigen Ufer bleiben stehen und sehen herüber. Es ist ein bißchen Ratlosigkeit und ein wenig Trauer darin. Sie wissen, was das für Schiffe sind, die da ruhig hinziehen. Es ist wie ein Lauffeuer die Donau abwärts gezogen, daß die Deutschen eine Organisation geschaffen hätten, „einen Plan und ein System, ihre Leute herüberzuholen". Und sie werden am nächsten Tage neue Schiffe sehen, sechs zusammengekoppelte Frachter zum Beispiel, die im breiten Keil herunterschwimmen, und neue Flotten von Raddampfern, weiß, geputzt und mit wehender Flagge.

Eine große Organisation ist erdacht, die diesen Umzug eines Volkes über eine Entfernung von zweitausend Kilometern reibungslos vonstatten gehen läßt.

„Das ist das Tolle", sagte eine Frau in Galatz, „daß die Deutschen sich soviel Mühe geben", und sie hatte vor Augen das riesige Lager von Galatz, das mehr als zehntausend Menschen beherbergen soll, sie sah die langen Reihen der sauberen Holzpritschen, hörte das rastlose Hämmern der Zimmerleute, sah den ausgedehnten Kraftwagenpark und hatte im Ohr den Klang der Marschlieder, mit denen die Männer des Umsiedlungskommandos durch die Straßen von Galatz marschierten.

„Warum macht ihr Deutschen das mitten im Krieg?" fragte mich ein rumänischer Offizier. Er war ein wenig mißtrauisch und wollte mehr hinter dieser Aktion sehen, als tatsächlich dahinter steht. Ich versuchte diesem Offizier zu sagen, daß das deutsche Volk stark genug ist, mehrere große Vorhaben gleichzeitig durchzuführen. Aber diese Gleichzeitigkeit war es ja, die ihn faszinierte und die er nicht verstand.

So kehrt jetzt ein Stamm von 90 000 deutschen Menschen heim ins Reich, der auf weit vorgeschobenem Posten im Südosten Europas, an den Ufern des Schwarzen Meeres deutsches Wesen und deutsche Kultur ein Jahrhundert lang hochgehalten hat. Aber nicht alle, die draußen leben, kommen zurück. Die Siebenbürger Sachsen, die Banater Schwaben, die deutsche Volksgruppe in Südslawien, in Ungarn und Nordschleswig, sie alle bleiben dort, wo das deutsche Schicksal sie hingestellt hat. Ihrer gedenken wir erst recht in diesen Tagen, da andere Volksgruppen ins Reich zurückkehren. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) wird sie weiter wie bisher in ihrem schweren Schicksalskampf unterstützen. Die von ihm veranstaltete Schulsammlung soll dazu dienen, dort überall auch mit materiellen Mitteln zu helfen, wo Hilfe nötig ist. Schulen, Kindergärten, Jugendheime, Mütter- und Kinderschulungsheime müssen unterhalten werden.

Hilf daher auch du durch deine Spende dem VDA!

Katzenhai in der Wesermündung

Wesermünde. Ein in den hiesigen Gewässern seltener Gast hat sich in den letzten Tagen in die Wesermündung verirrt. In der Nähe der Nordschleuse trieb ein etwa 1,25 Meter langer Katzenhai an, ein Fisch, der sonst mehr im Mittelmeer und in tropischen Gewässern heimisch ist. Der angetriebene Fisch hatte durch Wellenschlag und Aufprallen auf die Steindöschung stark gelitten.

5000 Mark Belohnung

Großfahndung nach einem Mörder und Gewaltverbrecher

Seit über drei Wochen beschäftigt sich die Mordkommission des Berliner Polizeipräsidiums in enger Zusammenarbeit mit auswärtigen Polizeidienststellen mit der Aufklärung eines Kapitalverbrechens, das am 23. Oktober in der Ortschaft Blandikow bei Wittstock im Kreise Ostprignitz verübt worden ist und dessen Opfer der 41 Jahre alte Kaufmann Ernst Schultze wurde. Der Bedauernswerte war am Abend jenes Tages von einem Banditen in dem hinter seinem Kolonialwarengeschäft gelegenen Büro überfallen und bei dem sich dabei entspinnenden Handgemenge durch mehrere Schüsse tödlich verletzt worden.

Nach umfangreichen Ermittlungen ist es jetzt gelungen, die Persönlichkeiten des Mörders festzustellen. Es handelt sich um den in Altenplathow, Kreis Jerichow II, geborenen 34 Jahre alten Emil Tilicke, einen Schwerverbrecher, der den Polizei- und Gerichtsbehörden schon in früheren Jahren viel zu schaffen gemacht hat. Zuletzt war er zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden, doch gelang es ihm vor einiger Zeit, bei Außenarbeiten zu entweichen. Seitdem treibt er sich planlos umher und lebt zweifellos von dem Erlös aus Straftaten aller Art.

Um den gefährlichen Verbrecher so schnell wie möglich zur Strecke zu bringen, ergeht an die Öffentlichkeit der dringende Appell, die Kriminalpolizei bei ihren Fahndungen mit allen Mitteln zu unterstützen. Für die Ermittlung und Ergreifung des Volksschädlings ist von der Kriminalpolizeileitstelle Berlin eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt worden.

Tilicke ist 1,76 bis 1,78 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat dunkelblondes Haar und vermutlich lückerhaftes Gebiß. Alle Personen, die den Mörder kennen oder über seinen gegenwärtigen Aufenthalt irgendwelche Mitteilungen machen können, werden dringend ersucht, sich umgehend mit der nächsten Polizeidienststelle in Verbindung zu setzen. In Berlin nimmt die Mordkommission Schultze im Zimmer 944 des Polizeipräsidiums (Anruf 51 00 23, Hausapparat 400) sachdienliche Angaben, die übrigens auf Wunsch auch streng vertraulich behandelt werden, entgegen.

Straßenräuber zum Tode verurteilt

Hohe Zuchthausstrafen für die Mittäter

Essen, 22. November.

In dreitägiger Verhandlung befaßte sich das Sondergericht Essen mit vier Angeklagten, die in der Nacht zum 5. Juli gemeinschaftlich unter Ausnutzung der Verdunkelung einen Straßenraub durchführten. Der Hauptangeklagte Johann Spiekermann hat in seinem Leben kaum gearbeitet. 13mal ist er vorbestraft, seine Frau und fünf Kinder hat er im Stich gelassen, hat sich scheiden lassen und dazu noch die Unverschämtheit besessen, seiner von ihm geschiedenen Frau 20 RM. Wohlfahrtsunterstützung zu stehlen und zu verprassen. Seit seiner Scheidung hat er von seiner Geliebten, der Mitangeklagten Margarete Grenzhäuser, gelebt. Die dritte Angeklagte, Klara Scheidt, hat überhaupt nur geheiratet, um einer Verlängerung der Fürsorgeerziehung zu entgehen. Von ihrem Mann ist auch sie geschieden. Sie führte einen liederlichen Lebenswandel, von dem die Polizei den Eindruck der gewerblichen Unzucht hat. Der vierte Angeklagte Wladislaus Jarzewski, der einmal vorbestraft ist, machte den Eindruck eines dummen und leichtfertigen Mitläufers.

Dieses Quartett landete in der Nacht zum 5. Juli d. Js. im Luftschutzkeller. Spiekermann entdeckte hier einen total betrunkenen aus Bochum stammenden Mann, der mit seinem Geld prahlte. Als der Alarm zu Ende war, nahmen die beiden Frauen den Betrunkenen zwischen sich und schoben ihn von der Gegend des Großmarktes in Richtung Bahnhof-Nord. Die Scheidt machte den Kurier, d. h. sie überbrachte der Grenzhäuser die Verhaltungsmaßregeln, die Spiekermann gab. Zunächst sollte festgestellt werden, wo der Betrunkene sein Geld hatte, und dann mußte die Grenzhäuser mit dem Mann Streit anfangen. Das geschah befehlsgemäß. Auf die Hilferufe der Grenzhäuser eilte Spiekermann herbei, schlug den Mann nieder und nahm ihm die Brieftasche mit 200 RM. Inhalt ab. Jarzewski soll während dieser Zeit Schmiere gestanden haben. Dann verschwand die Bande.

Das Urteil lautete gegen Spiekermann auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Die Sicherungsverwahrung wurde angeordnet. Die Grenzhäuser erhielt wegen Mittäterschaft 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, die Scheidt wegen Beihilfe 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte Jarzewski wurde mangels Beweises freigesprochen. Spiekermann und die Grenzhäuser wurden außerdem noch als Volksschädlinge erklärt.

Auf parkenden Lastzug aufgefahren

Recklinghausen. Auf der Reichsautobahn in der Nähe der Ortlohstraße in Suderwich fuhr ein Lieferwagen aus Solingen auf einen dort parkenden Lastzug mit Anhänger auf. Hierbei wurde der Besitzer des Lieferwagens getötet, der Fahrer und eine Insassin durch Glassplitter verletzt.

Frau niedergeschossen und sich selbst schwer verletzt.

Bochum. Am Eingange der Schachtanlage „Constantin 8/9" wartete morgens der in Borbeck wohnende Gr. auf seine von ihm geschiedene Ehefrau, die auf der Zeche als Putzfrau arbeitete, um mit ihr eine Aussprache wegen Rückgängigmachung der Scheidung zu führen. Als die Frau sich weigerte, auf die Vorschläge des Mannes einzugehen, entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Mann einen Revolver zog und der Frau mehrere schwere Bauchschüsse beibrachte. Dann verletzte er auch sich selbst durch einen Bauchschuß schwer. Man hofft, die Frau, die ins Krankenhaus gebracht wurde, am Leben erhalten zu können.

Blick ins Münsterland

Unliebsam in der Liebe gestört

Warendorf. Ein Junggeselle aus Beelen, der mit seinem Motorrad eine Fahrt nach Warendorf zu machen hatte, benutzte die Gelegenheit, um mit seiner Braut zusammenzutreffen. Nachdem er das Motorrad vor einem Hause aufgestellt hatte, veranstaltete er mit seiner Verlobten in einem stillen Winkel ein Plauderstündchen, bis ihn gegen 22 Uhr das Motorengeräusch seines eigenen Rades in seinem Liebesrausch störte. Er konnte nur noch eben feststellen, daß sein Motorrad verschwand. Ein Fußgänger erzählte ihm, daß zwei Mann mit dem Rad davongefahren seien. Der Bräutigam sah sich gezwungen, den Heimweg nach Beelen zu Fuß zurückzulegen. Am nächsten Tage fand man das Motorrad in einem Außenbezirk Warendorfs an einer Hecke gelehnt wieder.

6000 Pfund Honig aus dem Kreise Beckum

Beckum. Die Imker des Kreises Beckum haben auch in diesem Jahre wieder eine sehr anerkennenswerte Arbeit für die Volksernährung geleistet. Auf der letzten Imkertagung in Neubeckum wurde bekanntgegeben, daß die Kreis-Beckumer Imker trotz der wenig günstigen Witterung an die 6000 Pfund Honig abgeliefert haben.

Gefängnis für Paßvergehen

Gronau. Der holländische Staatsangehörige J. O. aus Loser in Holland war bereits ausgewie-



sen und hatte von der zuständigen Behörde ein Verbot erhalten, sich im deutschen Reichsgebiet aufzuhalten. Jetzt wurde er wieder erwischt, wie er in Gronau die holländische Grenze überschritt. Im Gerichtstermin, in dem er die Straftat zugab, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Dabei wurde die Untersuchungshaft, in der er seit dem 21. 10. sitzt, angerechnet. Nach seiner Freilassung wird er wieder in sein Heimatland abgeschoben werden.

Eine beherzte Frau

Breden. Der Bauer Reutling aus Zwillbrock bei Breden war mit seinem Gespann auf dem Wege zur Bahn. Am Ausgang der Neustraße auf den Adolf-Hitler-Platz scheuten aus unbekannten Gründen die Pferde und gingen durch. Der Fahrer konnte die Tiere nicht mehr halten. Es schien, als ob das Gespann direkt auf das Bürgermeisteramt zustrebte. Die des Weges kommende Ehefrau Eiseling sprang dem einen Tier beherzt in die Zügel und brachte die Tiere zum Stehen. Nur der mutigen Frau ist es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Selbst der Bauer meinte in seinem Plattdeutsch: „Donnerwier, is dat een düchtig Fraumensch".

Marder im Geflügelhof

Coesfeld. Immer wieder hört man in diesen Tagen Klagen über den Verlust von Federvieh durch nächtliches Raubzeug. So mußte auch in zwei aufeinanderfolgenden Nächten der Besitzer der altdeutschen Gaststätte Tons Schnieder-Bauland zu Coesfeld unter dem Besuch dieser ungern gesehenen Gäste leiden. Während ihm bei der ersten Visite 2 Feldfasanen geraubt wurden, hat der Marder, um einen solchen handelt es sich hier offenbar, in der zweiten Nacht 2 wertvollen Goldfasanen die Köpfe abgebissen. Hierbei verdient bemerkt zu werden, daß sich der Räuber durch Zerbeißen des feinmaschigen Drahtes Eingang in den Geflügelhof verschaffte.

Neuer Ortsgruppenleiter in Dülmen

Dülmen. Auf einem Appell der Politischen Leiter der Ortsgruppe Dülmen wurde der bisherige Ortsgruppenleiter Hartenfels auf seinen besonderen Wunsch vom Amt entbunden und für ihn wurde der Pg. Kraß, der seit vielen Jahren zur nationalsozialistischen Idee steht, zum Ortsgruppenleiter ernannt und vom Kreisleiter Tewes in sein Amt eingeführt. Kreisleiter Tewes dankte dem bisherigen Ortsgruppenleiter für seine verdienstvolle Arbeit und gab dem neuen Ortsgruppenleiter Worte der Verpflichtung und Anregungen und Richtlinien für sein ehrenvolles Amt mit auf den Weg.

Wegen verbotenen Glücksspiels bestraft

Lüdinghausen. Fünf junge Leute aus Lüdinghausen wurden wegen verbotenen Glücksspiels zu je 20 Rm. Geldstrafe verurteilt. Einige Jugendliche unter 18 Jahren, die daran beteiligt waren, wurden verwarnt.

Brand auf einem Bauernhof

Lüdinghausen. Auf dem Hofe des Bauern Höckensfeld gent. Hemstiege in Ermen brach aus

Buntes Weltgeschehen

Welche Lasten können Raubvögel tragen?

Diese Frage wird immer wieder aufgeworfen, wenn ein neuer Bericht über einen überraschenden Überfall eines Raubvogels auf ein größeres Tier oder gar einen Menschen bekannt wird und viele geneigt sind, eine solche Möglichkeit überhaupt zu bezweifeln. Genau das Gewicht anzugeben, das einzelne Raubvögel vom Boden heben können, hat deshalb seine Schwierigkeiten, weil die Beute in vielen Fällen der Vogelwelt entstammt und sich so das Gewicht nicht ohne weiteres als getragene Last ansehen läßt, da die Rettungsversuche und das Flattern der von den Räubern erbeuteten Vögel das Fortschaffen zum Neste erheblich erleichtern. Ein toter Vogel würde für den Angreifer eine viel schwerere Last bedeuten als ein verwundeter, der durch seine Bewegungen die Flugabsichten des Raubvogels unterstützt. Dadurch wird auch erklärlich, weshalb die Raubvögel nicht mit dem Schnabel angreifen, denn wenn sie mit einem gewaltigen Schnabelhieb ihr Opfer töteten, würde der Transport für sie viel schwerer werden.

Die Leistungen einzelner Raubvögel übertreffen aber doch, wie Beobachtungen zeigen, bei weitem die Vorstellung des Laien. So berichtet schon Brehm von einem Adler, der einen so großen und starken Vogel wie einen Reiher 30 Kilometer weit nach seinem Horste schleppte. Für einen Vogel muß auch ein ausgewachsener Hase bereits ein erhebliches Gewicht darstellen, und doch trägt der Adler mit Leichtigkeit Hasen davon; man hat bei einem Adlerhorst die Überbleibsel von über 40 Hasen gefunden. In einem anderen Horst entdeckte ein Jäger die Reste eines Gamskitz, eines Fuchses, eines Murmeltieres und von fünf alten Hasen. In Spanien ist es eine alltägliche Erscheinung, daß der verwegene Adler auf Horden niederstößt und Lämmer oder Zicklein davonträgt. Man hat auch beobachtet, daß er nicht nur die Lämmer unserer Hausschafe, sondern die weit größeren Wildschafe schlägt, er scheute sich sogar durchaus nicht vor einem Angriff auf einen Fuchs. Ein Jäger sah wie auf einem Gletscher ein Fuchs vom Steinadler gepackt und in die Lüfte emporgeführt wurde; plötzlich begann der Räuber seltsam mit den Flügeln zu schlagen, und er verlor sich unter einem Grat. Als der Jäger herbeieilte, lief der Fuchs an ihm vorbei, und bald fand er den sterbenden Adler mit aufgerissener Brust. Dem Fuchs war es gelungen, den Hals zu strecken, seinen Räuber bei der Kehle zu packen und diese durchzubeißen. Der Fall zeigt aber, an wie große Tiere sich die Raubvögel heranwagen, jedenfalls vermögen viele Lasten zu tragen, die ihr eigenes Gewicht übersteigen.

Elefanten lebten auch in Sibirien

Aus Nowosibirsk (Sowjetunion) kommt die Nachricht, daß in der Nähe des Dorfes Wachruschewo am Flusse Oesch das wohlerhaltene Skelett eines Elefanten gefunden wurde. Es befand sich in einer Gesteinsschicht, die einer Periode vor der Eiszeit angehört. Zuständige Kreise erklären, daß dieser interessante Fund nunmehr jeden Zweifel beseht, daß in prähistorischen Zeiten der Elefant auch in Sibirien vorkam, eine Tatsache, die bisher von manchen Forschern bestritten wurde.

Exportgeschäft mit Fliegen

In Mexiko waren vor dem Krieg nicht weniger als 16 000 Menschen für eine Industrie beschäftigt, die sozusagen eine Spezialität des Landes ist. Sie beschäftigen sich nämlich mit der Jagd und dem Versand von — Fliegen. Alljährlich bezog Europa viele Tonnen Fliegen aus den tropischen Gebieten, die als hochwertiges Futter für Vögel und Zierfische gehandelt werden. Es handelt sich um eine ganz besondere Sorte von fettreichen Fliegen, die aus Mittel- und Südamerika kommen und deren Hauptlieferant Mexiko ist. Zahlreiche Fangkolonnen suchen die Flußufer, Seen und Sümpfe Mexikos ab, wo die begehrten Insekten in riesigen Mengen in feinmaschigen Netzen gefangen werden. Die Fliegen werden dann getötet und in der Sonne getrocknet. Dann packt man die seltsame Ware in Säcke zu je 50 Kilo, in denen sie auf dem Seewege nach Europa gebracht werden.

Das See-Ungeheuer von Carnaro

In den Gewässern von Carnaro (Adria) ist ein seltsames See-Ungeheuer gefangen worden. Es handelt sich um ein großartiges Exemplar eines See-Elefanten, auch Elefantenfisch genannt. Das Ungeheuer weist eine Länge von 10 Metern auf, hat einen dicken Kopf, der nach vorne etwas zusammengedrängt ist, während auf dem Rücken eine leichte Einkurvung zu erkennen ist. Das Tier ist von brauner Farbe, während der Bauch mehr ins Graue schimmert. Diese Tiergattung ist in italienischen Gewässern äußerst selten, sie lebt gewöhnlich in den nördlichen Meeren oder im Atlantik.

Der Wolf wurde im Schlaf getötet

Die Renntierbesitzer im norwegischen Snafagebirge sind von einem Alpdruck befreit. Einer der schlimmsten Renntiermörder, ein starker Wolf, ist von dem bekannten Gebirgsjäger Jonas Nordfjell erlegt worden. Es war ein reiner Glücksfall. Nordfjell war auf die Elchjagd gegangen, als er dicht an der schwedischen Grenze einen starken Wolf schlafend liegen sah. Mit großer Vorsicht glückte es dem Jäger, in Schußweite zu kommen, und nun streckte er mit einem wohlgezielten Schuß den Wolf nieder, ohne daß das Tier erwacht war. Nachher konnte es nicht mehr erwachen, denn die Kugel hatte gut getroffen.

Viehmärkte

Dortmund, 21. Nov. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: Großvieh 347, Ferkel 121, Läufer und ältere Futterschweine 6, Kälber 12. Der Handel war: Beste Tiere über Notiz, Großvieh in guten Tieren rege, sonst mittel. Kühe kosteten je nach Qualität 450—760 RM., Rinder 360—560 RM. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise: 5—6 Wochen alte Ferkel 8—11 RM., 6—8 Wochen alte Ferkel 12—17 RM., 8—10 Wochen alte Ferkel 18—29 RM., 10—12 Wochen alte Ferkel 30—37 RM. Läuferschweine über 3—4 Monate alt kosteten 38—46 RM. Der nächste Markt findet statt am 27. November.

Dortmund, 22. Nov. Marktverlauf: In allen Gattungen zugeteilt. Preise: Ochsen a) 46—46,5, b) 42,5, c) 36—37,5; Bullen a) 44,5, b) 40,5, c) 35,5; Kühe a) 43,5—44,5, b) 39—40,5, c) 32—34,5, d) 22—25; Färsen a) 44,5—45,5, b) 41—41,5, c) 35—36,5, d) 28; Kälber Sonderklasse —, andere a) 57, b) 55—57, c) 44—48, d) 35—36; Lämmer und Hammel a1) —, a2) 51, b1) —, b2) 48—51, c) 40—44, d) 30—35; Schafe e) 44, f) 35 bis 40, g) 28—32; Schweine a) 57,5, b1) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) 45—49,5; Sauen g1) 57,5, g2) 51,5, Altschneider 56,5, Eber —.

Altbewährt!  ..... und deshalb ein für allemal: Die Schuhe putzt man mit Erdal